

Was läuft denn da? Medien im Alltag entdecken und verstehen

Das vorliegende Material unterstützt pädagogische Fachkräfte dabei, Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in ihrer Medienkompetenz frühzeitig zu stärken. Das Themenmodul zeigt, wie das Thema Medien im Alltag im Elementarbereich altersent-

sprechend, entwicklungsangemessen und lebensnah in den pädagogischen Alltag eingebunden und erste Grundlagen für einen bewussten Umgang mit Medien gelegt werden können.

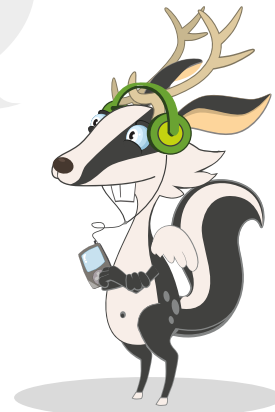


Überblick

„Kindheit heute ist Medienkindheit. Dies kann angesichts der Medienentwicklungen in den letzten Jahrzehnten fast als Gemeinplatz gelten.“ Ingrid Paus-Hasebrink/Michelle Bichler [1]

| | |
|----------------------|--|
| Titel | Was läuft denn da? Medien im Alltag entdecken und verstehen |
| Altersstufe | Drei- bis sechsjährige Kinder in Kindertageseinrichtungen |
| Inhalt | <p>Medien spielen auch bei kleinen Kindern bereits eine sehr große Rolle. Schon die Kleinsten tippen auf dem Smartphone oder dem Tablet herum und haben großen Spaß an den bewegten Bildern und lustigen Tönen. Medien sind für sie vor allem Spielgeräte und Geschichtenerzähler. Die Folgen ihres Medienumgangs können Kinder oftmals nicht voraussehen und abschätzen. Um Kinder frühzeitig an einen kompetenten Umgang mit Medien heranzuführen, ist es notwendig, das Thema „Medien“ in den Kindertageseinrichtungen aufzugreifen.</p> <p>Das vorliegende Material bietet hierfür eine gute Basis. Es beleuchtet das Medienensemble der Altersgruppe und geht auf die verschiedenen Medienarten und ihre Wahrnehmung ein. Auch überfordernde Medienerlebnisse und Merkmale kindgerechter Medienangebote werden thematisiert. Das Material enthält Anregungen, wie Kinder spielerisch und entwicklungsangemessen an einen kompetenten Umgang mit Medien im Alltag herangeführt werden können. Auch das Thema „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ mit Eltern wird aufgegriffen.</p> |
| Bildungsziele | <p>Die Bildungsziele beziehen sich auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medientechnik verstehen • Informations- und Kommunikationsgeräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise erfahren • Wissen zur Funktionsweise zur selbstständigen Mediennutzung erlangen • Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen • Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten • Verständnis der Medien erweitern • Medienbotschaften und -tätigkeiten durchschauen und kritisch reflektieren |

Medien begegnen mir
überall im Alltag.



Einleitung



„Fernsehen, Bilderbücher und Hörkassetten werden von Vorschulkindern am häufigsten und intensivsten genutzt. Aber auch der Computer und das Smartphone werden mehr und mehr zu interessanten Medien im Alltag. Für Kinder sind die verschiedenen Medien vielfach eine Erweiterung ihrer sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten [...]. Allerdings führt dies neben positiven Effekten auch zu pädagogischen Herausforderungen für Eltern und pädagogische Fachkräfte.“ Prof. Dr. Norbert Neuß [2]

Populäre und wissenschaftliche Debatten zum Einfluss der Medien auf Kinder und ihre Kindheit sind so unterschiedlich wie umfangreich. Die zunehmende Präsenz von Medien im Alltag der Kinder ist jedoch unumstritten und wird häufig mit dem Begriff der „Medienkindheit“ beschrieben.

„Medienkindheit“ und die Vorbildfunktion der Familie

Radiohören beim Kochen, der stetige Blick auf das Smartphone oder gemeinschaftliches Fernsehen – Kinder erleben in ihrer Familie häufig, dass Medien zum Alltag gehören. Viele Medienangebote richten

sich oft nicht direkt an Kinder, sie beobachten häufig andere dabei, wie sie Medien nutzen. Doch auch das spezifische Medienangebot für die Kleinsten ist bereits sehr groß: Bücher, Hörmedien, (Online-) Spiele, Websites, Videos, Filme und Apps haben längst auch die Zielgruppe der Drei- bis Sechsjährigen erreicht. Und dass diese Medien auf Kinder eine große Faszination ausüben, steht außer Frage.

Medien strukturieren häufig sogar den familiären Alltag; so sind in vielen Familien zum Beispiel die „Tagesschau“ oder „Unser Sandmännchen“ oder das morgendliche Radiohören und Zeitunglesen feste Punkte im Tagesablauf.

Welche Medien ein Kind kennt und nutzt, wie lan-

Die starke Präsenz der Medien im Alltag der Kinder hat zur Folge, dass Medien und der kompetente Umgang damit immer häufiger Thema im Alltag von Kindertageseinrichtungen sind.

ge es sich damit beschäftigt und für welche Inhalte es sich interessiert, wird in hohem Maße von den Nutzungsgewohnheiten in der Familie bestimmt. Familienmitglieder sind für die jungen Mediennutzerinnen und -nutzer wichtige Vorbilder, an denen sie sich in ihrem Verhalten und in ihren Bewertungen von Angeboten orientieren. Insbesondere Situationen, in denen Medien gemeinsam genutzt werden, die also auch die Vorlieben der anderen Familienmitglieder widerspiegeln, sind in diesem Zusammenhang wichtig.

Mediennutzung begleiten und die Verarbeitung von Medienerlebnissen unterstützen

Erwachsene beeinflussen jedoch nicht nur durch ihr eigenes Medienverhalten die Mediennutzung von Kindern. Bei jüngeren Kindern hat auch die aktive und stetige Begleitung ihrer Mediennutzung durch Eltern und pädagogische Fachkräfte einen wichtigen Stellenwert. Die Erwachsenen wählen zum Beispiel geeignete Medienangebote aus und schützen Kinder so vor nicht altersgerechten Inhalten. Sie unterstützen Kinder außerdem dabei, Medien bewusst zu nutzen, sie zu verstehen und die eigene Mediennutzung zu steuern.

Auch bei der Verarbeitung von (überfordernden) Medienerlebnissen brauchen jüngere Kinder Unterstützung von Erwachsenen, ebenso wie bei der Entwicklung eigener Verarbeitungsstrategien. Dazu ist es wichtig, dass Eltern und pädagogische Fachkräfte wissen, welche Inhalte Kinder überfordern können, also warum diese Inhalte sie zum Beispiel verängstigen oder verstören können, und welche Strategien bei der Bewältigung negativer Medienerfahrungen hilfreich sind.

Begleitung der Mediennutzung heißt auch, Hilfestellung zur Selbstständigkeit zu leisten. Gerade die enge Begleitung bietet Kindern einen geschützten Raum, um eigenständig Erfahrungen zu sammeln.

Die Bedeutung des Themas für Kindertageseinrichtungen

Die starke Präsenz der Medien im Alltag der Kinder hat zur Folge, dass Medien und der kompetente Umgang damit immer häufiger Thema im Alltag von Kindertageseinrichtungen sind. Für die pädagogische Arbeit ist es gewinnbringend einen derart wichtigen Aspekt der kindlichen Lebenswelt aufzugreifen. Zumal Kindertageseinrichtungen auch selbst Medien aller Art für ihre Arbeit nutzen, angefangen bei Vorlesebüchern, Digitalkameras und Lieder-CDs bis hin zu spezieller Lernsoftware für Vorschulkinder.

i

Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM)

Die Förderung von Medienkompetenz zählt zu den gesetzlich festgeschriebenen Aufgaben der BLM. Bereits seit



vielen Jahren setzt sie sich für einen bewussten, kritischen und reflektierten Umgang mit Medien ein. Die Landeszentrale möchte Eltern und pädagogisch Tätige in ihrer Medienerziehungsarbeit unterstützen. Sie bietet hierfür zahlreiche Informationsveranstaltungen und -materialien zu aktuellen Themen der Medienpädagogik an und engagiert sich in vielen Projekten und Initiativen mit dem Ziel, einen verantwortungsbewussten und selbstbestimmten Umgang mit Medien zu fördern.

www.blm.de

Mit ihrer medienpädagogischen Arbeit bieten Bildungseinrichtungen sowohl Kindern als auch Eltern wichtige Unterstützung. Sie können Eltern zum Beispiel Hilfestellung bieten und bei der Bewertung von Medienangeboten und bei der altersgerechten und entwicklungsangemessenen Gestaltung der Mediennutzung unterstützen. Auch bei Fragen oder Schwierigkeiten im Medienalltag können Bildungseinrichtungen Eltern beraten. Die Kinder können sie spielerisch und altersgerecht an das Thema „Medien“ heranführen und sie bei der Verarbeitung von Medienerlebnissen gezielt unterstützen.

Bei der Begleitung der kindlichen Mediennutzung bringen die Pädagoginnen und Pädagogen ihr spezielles Fachwissen ein, sodass dabei beispielsweise auch wichtige entwicklungspsychologische Aspekte und wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigt werden. So ergänzen und erweitern Bildungseinrichtungen mit ihrer Arbeit die elterliche Begleitung und stärken die Kinder frühzeitig in ihrer Medienkompetenz.

Medienführerschein Bayern

Mit dem vorliegenden Themenmodul erhalten Sie Anregungen, wie Sie das Thema „Medien im Alltag“ in Ihrer Einrichtung aufgreifen können. Neben wichtigen Hintergrundinformationen für die medienpädagogische Arbeit bietet das Kapitel „Bildungspartnerschaft mit Eltern“ einen Überblick über gängige Fragen von Eltern. Zudem können die thematisch passenden Praxisbeispiele als Anregungen für die eigene pädagogische Arbeit dienen. Weiterführende Informationen finden sich am Ende des Moduls.

i



„Schon früh im Leben sind Medien ein fester Bestandteil des Alltags von Kindern. Auch wenn es viele spannende Medienangebote zu entdecken gibt, sollten Kinder hierbei nicht alleine gelassen werden. Um Kinder an die Hand zu nehmen und vor überfordernden Inhalten schützen zu können, ist es wichtig, sich mit diesen Inhalten und dem kindlichen Mediennutzungsverhalten zu beschäftigen.“

Kerstin Prange, Bereichsleiterin Inhalte und Medienkompetenz der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM)

Ob ich damit auch spielen kann?



Hintergrund



„Kinder und Jugendliche haben Medien ganz selbstverständlich in ihren Alltag integriert. [...] Je bedeutender Medien im Alltag der Kinder und Jugendlichen werden, umso mehr steigen auch die Anforderungen an ihre Medienkompetenz.“

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [3]

Die folgenden Hintergrundinformationen geben einen Einblick in die frühkindliche Medienwelt. Dazu wird das Medienensemble dieser Altersgruppe beleuchtet und auf die verschiedenen Medienarten und ihre Wahrnehmung eingegangen.

Auch die Frage, welche Medienerlebnisse Kinder überfordern können und warum dies so ist, wird beantwortet. Eine Übersicht stellt Merkmale kindgerechter Medienangebote vor – als Orientierungshilfe für die Auswahl geeigneter Medienangebote. Das Kapitel enthält zudem Anregungen, wie im pädagogischen Alltag der Umgang mit Medien spielerisch, altersgerecht und entwicklungsangemessen aufgegriffen werden kann.

Lesen Sie mehr unter:

- [Das Medienensemble der Kinder](#)
- [Medienarten und ihre Wahrnehmung](#)
- [Überfordernde Medienerlebnisse](#)
- [Merkmale kindgerechter Medienangebote](#)
- [Medien als technische Geräte](#)
- [Praktische Tipps für den Alltag](#)

Das Medienensemble der Kinder

Welche Medien ein Kind wie lange, wie oft und in welcher Weise nutzt, wird bei Kindern im Elementarbereich unter anderem davon beeinflusst, welches Medienangebot konkret verfügbar ist. Auch die situationsabhängige Stimmung und die familiären Gewohnheiten bei der Mediennutzung haben Einfluss darauf. Die konkrete Mediennutzung eines Kindes gestaltet sich daher sehr individuell. So können Aussagen über eine ganze Altersgruppe auch kein Ersatz sein für einen individuellen Blick auf das einzelne Kind und die aktuellen Themen und Bedürfnisse. Dennoch ist die Auseinandersetzung mit Studien und Erkenntnissen zu einer bestimmten Altersgruppe wichtig und hilfreich. Dies ermöglicht, sich einen Überblick über aktuelle Nutzungsdaten zu verschaffen und Trends zu erkennen.

Anders als bei älteren Zielgruppen gibt es für Kinder im Elementarbereich aktuell nur wenige Untersuchungen über den Umfang ihrer Mediennutzung und -erfahrungen. Die vorhandenen Studien machen jedoch deutlich, wie sich die Mediennutzung kleiner Kinder derzeit entwickelt und welche Aspekte dabei von Bedeutung sind.

Medienausstattung in der Familie

Die Mehrzahl der deutschen Haushalte, in denen Kinder im Alter zwischen zwei und fünf Jahren leben, ist umfangreich mit Medien ausgestattet:

- Praktisch alle Haushalte verfügen über einen Internetzugang, ein Fernsehgerät und Handys beziehungsweise Smartphones. [4]
- 90 Prozent verfügen über Computer beziehungsweise Laptops.
- In drei Viertel der Haushalte gibt es ein Tablet sowie ein Streaming-Abonnement. [4]

In den Familien sind Medien also allgegenwärtig, auch wenn viele Drei- bis Sechsjährige meist noch keine eigenen Mediengeräte besitzen.

Rund ein Fünftel der Kinder dieser Altersgruppe hat einen eigenen Computer/Kindercomputer bzw. ein Tablet im Kinderzimmer [4]. Mit dem Schuleintritt besitzen sie immer öfter eigene Geräte wie Handys oder Smartphones, Computer oder Laptops sowie Fernseher. [4] Trotzdem haben kleine Kinder oft über andere Familienmitglieder Zugang zu den verschiedenen Medien. Diese werden dabei entweder mit ihnen gemeinsam genutzt oder aber in ihrem Beisein, wenn ein Kind zum Beispiel die Eltern bei der Nutzung ihres Smartphones beobachtet. Die Kombination aus Zugang und Verfügbarkeit von Medien wirkt sich dabei vielfach auf die Nutzungshäufigkeiten und -vorlieben von Kindern aus.

Mediennutzung und -vorlieben

Ganz oben auf der Liste der am häufigsten und am liebsten genutzten Medien stehen bei den zwei bis fünfjährigen Kindern Hörmedien, Fernsehen und die Beschäftigung mit Büchern. Pay-Streamingdienste, kostenfreie Videoportale (z.B. YouTube) und Computerspiele reihen sich zwar immer noch hinter den klassischen Medien ein, gewinnen jedoch zunehmend an Bedeutung in der Altersgruppe [4].

Kinder haben oftmals auch schon eine eigene Lieblingsendung. Die Vorlieben sind dabei so unterschiedlich wie die Interessen der Kinder. Zu den beliebtesten Kindersendungen gehören „Paw Patrol“, „Peppa Wutz“ und „Sandmännchen“.



Am liebsten spielen Kinder einfach oder sie treffen sich mit Freunden. Das Ansehen von Bewegtbildinhalten ist für die Vier- bis Fünfjährigen ungefähr genauso wichtig wie das Anschauen von Büchern.

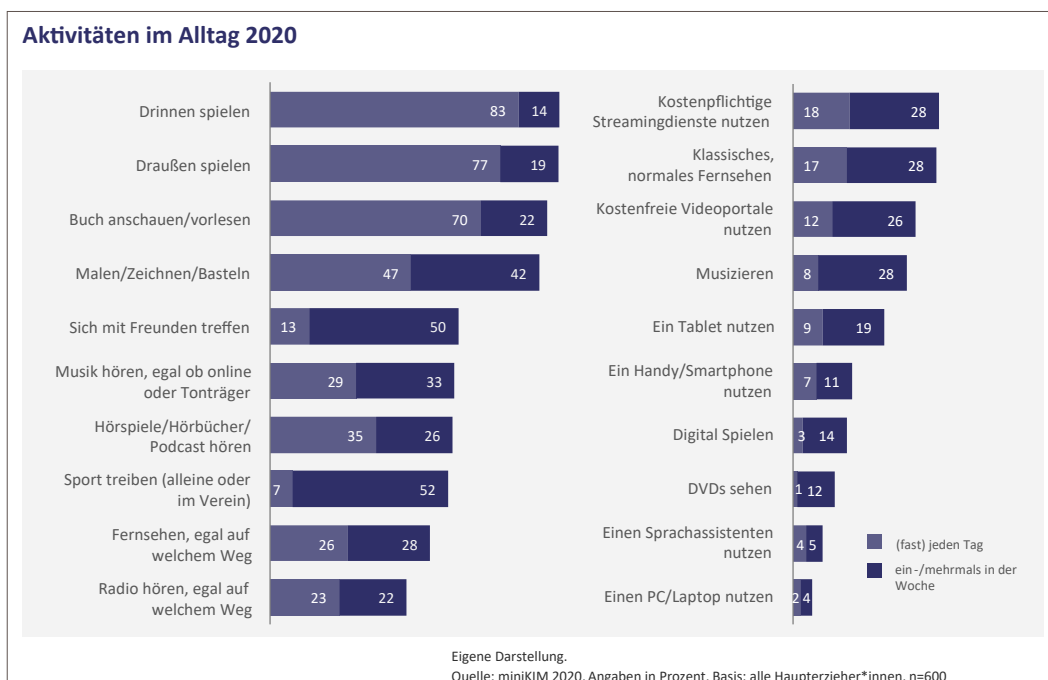
Zwei- bis Fünfjährige verbringen pro Tag etwas über einer Stunde ihrer Freizeit mit dem Anschauen von Bewegtbildinhalten (Fernsehen, YouTube, Streaming) und knapp unter vierzig Minuten mit Büchern. Computer und Laptop beziehungsweise Computer- oder Onlinespiele haben noch einen recht geringen Stellenwert bei Kindern dieser Altersgruppe: Sie verwenden dafür im Durchschnitt nur etwa fünf Minuten pro Tag. Medien werden meistens gemeinsam mit anderen Familienmitgliedern genutzt. So sehen, hören oder lesen die Kinder Bewegtbildinhalte und Radioprogramme, Filme und Bücher in erster Linie mit ihren Eltern oder Geschwistern. Hörspiele und Hörbücher werden hingegen von über 50 Prozent der Kinder eher alleine genutzt. [4]

Stellenwert von Medien

Eine verbreitete Befürchtung angesichts der umfassenden Medienausstattung und der freien Verfügbarkeit einiger Medien für kleine Kinder ist, dass medienfreie Aktivitäten im kindlichen Alltag zu kurz kommen. Die nachfolgende Grafik [4] zeigt jedoch, wie facettenreich die beliebtesten Freizeitaktivitäten von Kindern sind und dass das Verhältnis von mediengebundenen und medienfreien Aktivitäten durchaus ausgewogen ist.

Am liebsten spielen Kinder einfach oder sie treffen Freunde. Das Fernsehen ist für die Vier- bis Fünfjährigen ungefähr genauso wichtig wie Sport zu treiben. Und Kinder zwischen zwei und fünf Jahren malen, zeichnen und basteln lieber, als dass sie Videos oder DVDs ansehen.

Kindliche Freizeitaktivitäten sind zudem sehr vielfältig. Das zeigen die weiteren Nennungen: Musik oder Radio hören, selber musizieren, Computerspiele sowie Kinobesuche und Hörspiele sind bei kleinen Kindern sehr beliebt.



Bedeutung von Medien für Kinder

Medien sind fester Bestandteil des kindlichen Alltags und stellen wichtige Begleiter auf dem Weg des Erwachsenwerdens dar, da sie unter anderem dabei helfen, Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Dabei übernehmen Medien je nach Altersstufe verschiedene Funktionen. Für Kinder im Elementarbereich sind Medien:

Gegenstände: Kinder zwischen drei und sechs Jahren sind noch damit beschäftigt, ihre reale Umwelt zu erfassen und zu begreifen. Sie erkunden neugierig ihre Welt und nehmen natürlich auch Medien als Gegenstände wahr, die sie für sich entdecken wollen.

Geschichtenerzähler: Bei der Mediennutzung stehen vor allem die erzählten Geschichten im Vordergrund. In den Geschichten werden Erfahrungen, Wissen und Emotionen vermittelt. Neben Vorlesebüchern und Hörspielen sind auch schon audiovisuelle Inhalte wie Filme und Fernsehserien für Drei- bis Sechsjährige faszinierend.

Wissensquellen: Medien spielen bei der Suche nach Informationen eine wichtige Rolle. Neben Büchern sind auch Hörspiele oder Filme eine wichtige Wissensquelle. Auch im Fernsehen finden sich altersgerecht aufbereitete Informationen in speziellen Fernsehsendungen für Kinder. Teilweise gibt es zu diesen Sendungen auch eine passende Inter-

netseite, die auf die Bedürfnisse von Kindern abgestimmt ist. In Begleitung von Erwachsenen können Kinder auch hier spielerisch Neues entdecken.

Orientierungsquellen: In den Medien finden Kinder vielfältige, zum Teil auch zweifelhafte Vorbilder. Auch die Ausformung von Werten ist durch Medien geprägt. Von klein auf spielen Kinder Medieninhalte nach und erproben dort gesehene Verhaltensweisen. Um das Gesehene beziehungsweise Erlebte zu verarbeiten und richtig einordnen zu können, brauchen sie die Unterstützung von Erwachsenen.

Spielkameraden: Kinder nutzen verschiedene Medien zum Spielen, zum Beispiel altersgerechte Spiel- und Malprogramme auf dem Computer, Smartphone beziehungsweise Tablet-PC. Bereits für Kinder ab vier Jahren gibt es geeignete Angebote, die sie in Begleitung nutzen können. Aber auch die Medienfiguren einer Geschichte können in der Fantasie der Kinder zum Spielkameraden werden.

Unterhaltung, Information und Orientierung – Medien können für Kinder viele Funktionen erfüllen. Sie dürfen Kindern auch einfach mal Spaß bereiten. Gleichzeitig ist es wichtig, Kindern alternative Angebote zu machen, mit denen dieselben Funktionen auch ohne Medien erfüllt werden können: zum Beispiel durch Erzählen einer Geschichte, gemeinsames Spielen, Beantworten von Fragen. Den Medien wird so im Alltag kein übermäßiger Stellenwert eingeräumt, sie übernehmen die Rolle eines ergänzenden Angebots [5].



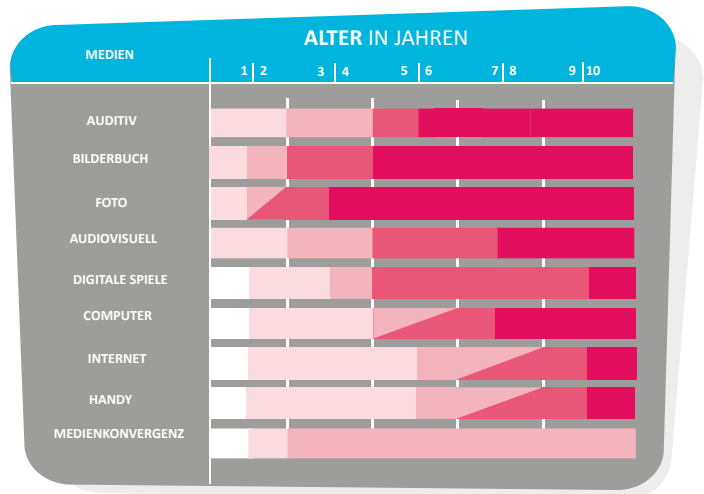
Medienarten und ihre Wahrnehmung

Eine Kategorisierung der verschiedenen Medienarten ist anhand der Sinne möglich, über die sie wahrgenommen werden. Dementsprechend gibt es auditive Medien, deren Wahrnehmung ausschließlich über den Hörsinn erfolgt, visuelle Medien, die über den Sehsinn aufgenommen werden, und audiovisuelle Medien, bei denen beide Sinne eingesetzt werden. Eine weitere Kategorie sind interaktive Medien: Das sind zum Beispiel Computerspiele, Apps und Anwendungen oder auch Webseiten im Internet, die parallel auditive und visuelle Sinneskanäle ansprechen und darüber hinaus eine direkte Einflussnahme auf das Geschehen ermöglichen.

Die verschiedenen Medien beeinflussen zudem die Nutzungsweise unterschiedlich stark. Bei rein visuellen und statischen Medien wie Fotos oder Büchern bestimmt der Nutzer zum Beispiel selbst, wie lange und in welchem Tempo er sich mit dem Medium beschäftigt. Bei dynamischen visuellen und audiovisuellen Medienarten bestimmt hingegen in hohem Maße das Medium die Nutzungszeit und Wahrnehmungsgeschwindigkeit.

Eigenständige Mediennutzung

Das Schaubild [6] zeigt, dass gerade rein visuelle Medien schon sehr früh bewusst ausgewählt und eigenständig genutzt werden, während sich der Grad der Selbstbestimmung und Selbstständigkeit in Bezug auf interaktive Medien erst ab dem Vorschulalter erhöht. Hieraus lässt sich bereits ablesen, dass insbesondere die visuellen und auditiven Medien, die jeweils nur einen Sinneskanal ansprechen, für kleine Kinder eigenständig nutzbar sind, vor allem mit Blick auf ihre Aufmerksamkeits- und Konzentrationsleistungen. Gleichzeitig zeigt dies aber auch, dass sich Kinder spätestens ab dem zweiten Lebensjahr für Medien aller Art interessieren und diese auch aufmerksam wahrnehmen und nutzen, sofern sie verfügbar und zugänglich sind.



Aufmerksamkeit/Wahrnehmung

Kurzzeitige, auch zufällige Konzentration auf das Medium und primär emotionale Reaktion auf Bilder und Töne

Wünsche/Vorlieben

Bewusste mit bestimmten Erwartungen verbundene Zuwendung zum Medium

Eigenständiger Umgang

Selbstbestimmte Auswahl und Handhabung des Mediums mit bewusster Konzentration auf bestimmte Medieninhalte und Tätigkeiten

Aktives Arbeiten mit Medien

Eigenständige und produktive Nutzung des Mediums als Ausdrucksmittel in inhaltlicher und technischer Hinsicht

Was fasziniert Kinder an Medien?

Medien begeistern Kinder neben dem Inhalt durch verschiedene Eigenschaften. Dabei faszinieren, je nach Medienart, unterschiedliche Aspekte:

Visuelle Medien wie Bücher oder Bilder und **auditive Medien** wie CDs oder MP3 stehen Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren in der Regel zur freien Verfügung. Kinder können diese Medien meist selbstständig auswählen und nutzen. Das erklärt bereits einen Teil der Faszination: die Mög-

lichkeit, selbstbestimmt zu entscheiden. Darüber hinaus sprechen rein visuelle und auditive Medien jeweils nur einen Sinneskanal an, wodurch sich die Informationsdichte verringert, was wiederum der Konzentrationsleistung und dem Konzentrationsvermögen jüngerer Kinder sehr entgegenkommt. Bilderbücher und Hörgeschichten werden zudem meist in gemütlicher und vertrauter, häufig auch ritualisierter Atmosphäre, wie beispielsweise beim Zu-Bett-Gehen, konsumiert und ermöglichen einen inneren Rückzug.

Audiovisuelle Medien begeistern durch verschiedene Aspekte: Schnelle Bildfolgen, die Kombination aus Bild und Ton und der Realitätsbezug beeindrucken und fesseln Kinder ebenso wie Erwachsene. Zugleich wirken Eltern auch bei der Faszination für audiovisuelle Medien als Vorbilder: Insbesondere das Fernsehen als Leitmedium der Erwachsenen ist auch bei Kindern jeden Alters beliebt. Darüber hinaus bieten das gemeinsame Fernsehen oder Filmgucken Nähe und Austausch innerhalb der Familie.

Interaktive Medien wie Computerspiele oder Apps auf mobilen Endgeräten begeistern Kinder, weil sie dort direkt eingreifen und mitbestimmen können. Kinder sind fasziniert, wenn sie Figuren oder Elemente selbst steuern können und die Effekte ihres Handelns unmittelbar erleben. Des Weiteren ist die intuitive und einfache Handhabung von Touchscreens für Kinder besonders interessant, da sie derartige Geräte sehr schnell selbstständig bedienen können. Das eröffnet ihnen neue Handlungsspielräume und sorgt häufig auch für Begeisterung sowie Anerkennung seitens der Erwachsenen. Die kindliche Faszination wird zudem wie bei audiovisuellen Medien auch durch äußere Faktoren beeinflusst: Je nachdem, wie häufig die Erwachsenen ihre Handys, Smartphones und Tablets nutzen oder wie streng die Nutzungsregeln festgelegt werden, steigt die Faszination der Kinder für diese Medien.

Mediennutzung in Abhängigkeit vom Entwicklungsstand

Die Fähigkeit Medien auszuwählen, wahrzunehmen, zu verstehen und zu verarbeiten ist bei Kindern eng mit ihrem Entwicklungsstand und ihrem Erfahrungsschatz sowie dem sozialen und kulturellen Kontext verbunden. Wichtige Voraussetzungen sind die sprachliche Entwicklung, die Konzentrationsfähigkeit und das abstrakte Denken. Daneben sind die Themen und Figuren der Geschichten und Darstellungen von Bedeutung: Vor allem Inhalte, die das Interesse durch alltags- und entwicklungsrelevante Themen wecken, erfahren Aufmerksamkeit und Zuwendung. Kinder können einen direkten Bezug zu ihrer eigenen Lebenswirklichkeit herstellen, wenn zum Beispiel das Kleinsein und der damit verbundene Wunsch nach mehr Selbstständigkeit oder auch die Angst vor dem Alleinsein kindgerecht thematisiert werden.



Aufgrund ihrer noch eher gering ausgeprägten Aufmerksamkeits- und Gedächtnisleistung interessieren sich drei- bis sechsjährige Kinder insbesondere für Medienangebote mit einer einfachen Dramaturgie und einer kurzen Dauer. Auch der Umstand, dass Medien immer wieder angeschaut oder angehört werden können, trägt zum Interesse der Kinder bei, ergeben sich daraus doch Effekte wie das Erinnern und Wiedererkennen.

Der individuelle Entwicklungsstand ist entscheidend für die Verarbeitung von Medieninhalten. Kinder müssen die vermittelten Informationen entschlüsseln und interpretieren und das Wahrgenommene im Zusammenhang mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit bewerten, einordnen und nicht zuletzt auch verstehen [7].

Überfordernde Medienerlebnisse

Die Frage nach einer möglichen Überforderung von Kindern durch Medienangebote kann nicht pauschal beantwortet werden. Vielmehr ist der individuelle Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes zu berücksichtigen. Ein Angebot, das einige Kinder langweilt, kann gleichzeitig andere Kinder im selben Alter überfordern und ängstigen.

Fiktive und reale Gewalt in Medien

Kinder können in ihrer alltäglichen Mediennutzung zum Beispiel mit gewalthaltigen Szenen konfrontiert werden. Fiktive Gewalt wird insbesondere in Cartoon-Sendungen häufig lustig und auch für kleine Kinder erträglich dargestellt. Jedoch kann hierbei der Schein trügen, da teilweise auch in Angeboten für Erwachsene animierte, niedliche Figuren agieren. Kinder ordnen solche Figuren den ihnen bekannten Medienwelten zu und können dann von der dargestellten Brutalität, der rüden Wortwahl und auch von sexualisierten Handlungen verunsichert, schockiert oder verängstigt werden.



Wird Gewalt hingegen mit realen Menschen zum Beispiel in Krimis oder Actionfilmen dargestellt, so sind kleine Kinder in der Regel nicht dazu in der Lage, diese Eindrücke als fiktiv wahrzunehmen und das Geschehen mit Abstand zu verfolgen. Im Gegenteil: Kinder haben häufig das Gefühl, sie wären selbst Teil der medialen Handlung, und infolgedessen können bei ihnen extrem verstörende Gefühle ausgelöst werden. Dieser Effekt wird noch verstärkt, wenn sich die dargestellte Gewalt gegen Kinder richtet.

Auch Gewalt gegen Tiere kann für Kinder sehr verstörend und verängstigend sein. Kinder sind oft

mitfühlend gegenüber kleineren, schwächeren Tieren. Sie erschrecken sich daher leicht, wenn beispielsweise in einem Tierfilm gezeigt wird, wie ein wehrloses Tier von einem Raubtier gerissen oder von einem Jäger erschossen wird. Weil sie sich selbst auch als klein und wehrlos wahrnehmen, entwickeln sie angesichts solcher Szenen sehr starke Gefühle. Das gilt auch für Spielfilme, in denen ein Tier die Hauptfigur spielt. Abenteuer und Gefahren, die diesem Tier widerfahren, erleben Kinder sehr intensiv mit, weil sie sich auch hier mit der Hauptfigur identifizieren.

Reale Gewalt gegen Menschen wird häufig in Nachrichtensendungen dargestellt, zum Beispiel bei der Berichterstattung über Kriege, Hungersnöte oder Naturkatastrophen. Die zum Teil sehr drastischen Bilder in schneller Schnittfolge erscheinen für Kinder in der Regel kontextlos. Kinder können sie nur schwer einordnen. Daher können gewalthaltige Nachrichtenbilder auf sie traumatisierend wirken [8].

Aber: Kinder empfinden – infolge von Frustrationen unterschiedlicher Art – auch selbst Wut und Aggressionen und leben diese aus. Mit diesen Gefühlen umzugehen, ist nicht einfach und muss gelernt werden. [9] Medienangebote mit Figuren, in denen sich das Kind auch mit solchen Gefühlen wiedererkennt, können dazu beitragen, die eigenen Gefühle zu überdenken und Verhaltensstrategien im Umgang damit zu erkennen. Zudem können tabuisierte, alltagsbezogene Aggressionen und Rachegefühle stellvertretend durch böswillige Figuren ungestraft bewältigt werden. [10]

Besonders bei Geschichten und Szenen, die eigene Verlust- oder Trennungsängste berühren, reagieren Kinder sensibel.

Spannung und Grusel

Bereits jüngeren Kindern macht es durchaus Spaß, in einer spannenden Abenteuergeschichte mit den handelnden Figuren mitzufiebern und gebannt dem Verlauf der Geschichte zu folgen. Aufgrund ihres emotionalen und kognitiven Entwicklungsstandes können Kinder sich dabei nicht immer vom Geschehen distanzieren. Bei spannenden Medieninhalten kann daher leicht die Grenze des für Kinder Erträglichen überschritten werden.

Besonders bei Geschichten und Szenen, die eigene Verlust- oder Trennungsängste berühren, reagieren Kinder sensibel. So können Situationen wie zum Beispiel bei Bambi, dessen Elternteil stirbt, oder bei Heidi, die aus ihrer Bergwelt gerissen und zum hartherzigen Fräulein Rottenmeier nach Frankfurt gebracht wird, jüngere Kinder schnell ängstigen und überfordern.

Überfordert sind Drei- bis Sechsjährige zudem meist von langen Spannungsbögen, düsteren Bildern sowie lauten und plötzlichen Geräuschen. Besonders angsteinflößend können Szenen sein, die mittels Musik, Geräuschen und düsteren Bildern eine unheimliche Atmosphäre erzeugen. Auch unheimliche Figuren, wie Gespenster, Vampire, Hexen, Ungeheuer, Dämonen oder Außerirdische, empfinden jüngere Kinder als beunruhigend und beängstigend.

Gleichzeitig geht von diesen übernatürlichen Wesen mit ihren magischen Fähigkeiten eine gewisse Faszination aus. So bewerten Kinder zum Beispiel Figuren wie Graf Zahl aus der „Sesamstraße“ oder Otfried Preußlers „Kleines Gespenst“ als unheimlich und beunruhigend, doch sie stehen den aufregenden, gruseligen Momenten nicht gänzlich abgeneigt gegenüber. So haben einzelne, aufregende Momente, auf die Entspannungsphasen folgen, für Kinder auch ihren Reiz.

Die Bedeutung des Happy Ends

Dem Happy End kommt im Zuge von spannenden und gewalthaltigen Medieninhalten eine große Bedeutung zu. Ein positiver Ausgang von Geschichten, in denen das Gute über das Böse siegt, die Schwachen als Helden hervorgehen oder sich der Spuk auflöst, ist für kleine Kinder sehr wichtig für die Entwicklung von Vertrauen und Sicherheit und für die emotionale Verarbeitung von Medieninhalten.

i

Praktische Tipps zur emotionalen Verarbeitung von Medienerlebnissen, vor allem in Hinblick auf überfordernde Inhalte, finden Sie im Abschnitt: „Praktische Tipps für den Alltag“.

Mit der Zunahme an medialen Erfahrungen können Kinder so lernen, dass auch dramatische, spannende und schaurige Geschichten positiv enden und niemand ernsthaft zu Schaden gekommen ist. Dieses Wissen gilt es aufzubauen, damit auch emotional aufwühlende Medieninhalte gut verarbeitet werden können.



Merkmale kindgerechter Medien

Die Verantwortung für die Wahl geeigneter Formate und Geschichten obliegt insbesondere bei Kindern im Alter bis sechs Jahren in erster Linie den Eltern. Um Kinder vor Inhalten zu schützen, die sie nicht verarbeiten und verstehen können, ist es zudem unerlässlich, sie vor allem bei der Nutzung von Fernsehen, Film und Internet zu begleiten und zu unterstützen. Zudem ist eine gewissenhafte Vorauswahl alters- und entwicklungsgerechter Medienangebote insbesondere für Kinder im Elementarbereich von großer Bedeutung. Die Eignung von Medienangeboten für Kinder lässt sich nicht immer auf den ersten Blick einschätzen. Einige Aspekte können allerdings Orientierung bieten, um aus dem vielfältigen Angebot des Medienmarkts eine gute Auswahl zu treffen.

Merkmale kindgerechter Medien

i

- anregende Inhalte
- keine überfordernden Inhalte
- passende Altersfreigabe
- einfache Erzählweise
- leichte Sprache
- kindgerechte Figuren
- angemessene Dauer
- ohne Werbung
- einfache Navigation und Interaktion

Anregende Inhalte: Medienangebote sollten sich inhaltlich an zentralen Themen der Kindheit orientieren, die Fantasie anregen und zum Selbermachen oder Entdecken anregen. Kinder haben ein großes Wissens- und Informationsbedürfnis und freuen sich, dieses auch mit Medienangeboten zu befriedigen. Medieninhalte müssen allerdings nicht zwingend Lernmöglichkeiten beinhalten, um für Kinder geeignet zu sein.

Keine überfordernden Inhalte: Wichtig ist, dass Medienangebote für kleine Kinder nichts enthalten, was sie überfordern oder verängstigen könnte. Ungeeignete Inhalte wie Gewalt gegen Menschen und Tiere, laute und bedrohliche Geräusche oder unheimliche Figuren gilt es zu vermeiden. Auch der Spannungsbogen der Geschichte sollte entsprechend überschaubar sein. Dabei ist zu beachten, dass ein Angebot einige Kinder langweilen kann, während es gleichzeitig Kinder desselben Alters überfordert.

Passende Altersfreigabe: Unter der Altersfreigabe versteht man die vom Gesetzgeber geregelte Freigabe von Filmen, Computerspielen und Musik für Kinder und Jugendliche. Die Altersfreigabe von Kinofilmen und Filmen auf Video, DVD oder Blu-Ray erfolgt in Deutschland durch die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK). Die Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) ist in Deutschland die verantwortliche Stelle für die Alterskennzeichnung von Computer- und Videospielen (Trägermedien). Die FSK und die USK vergeben die Einstufungen „ab 0 freigegeben“, „ab 6 freigegeben“, „ab 12 freigegeben“, „ab 16 freigegeben“ und „ab 18“. Für Kinder unter sechs Jahren sollten nur Angebote ausgewählt werden, die eine Freigabe „ab 0 freigegeben“ haben. Gleichzeitig ist es wichtig zu wissen, dass diese Freigaben keine Altersempfehlungen sind. Altersfreigaben bilden somit einen Rahmen, die konkrete Auswahl der Angebote muss dann jedoch mit Blick auf den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes erfolgen.

Einfache Erzählweise: Eine einfache und lineare Erzählweise ohne Sprünge beziehungsweise Vor- oder Rückblenden hilft Kindern dabei, der Handlung zu folgen. Häufige Wechsel des Handlungsortes oder eine Vielzahl an Figuren können von Kindern im Elementarbereich häufig nicht mehr nachvollzogen werden. Neben der einfachen Erzählweise ist es wichtig, dass die Geschichte immer ein positives Ende findet.

Leichte Sprache: Insbesondere in Hörmedien, aber auch im Fernsehen und Internet, in Computerspielen und Apps sollten Medienangebote für Kinder mit einer kindgerechten Sprache gestaltet sein. Hilfreich sind kurze Sätze sowie ein gängiger Wortschatz der Altersgruppe. Zugleich stellen vielfältige Anregungen wie neue Begriffe, unterschiedliche Stimmfarben, stimmliche Variationen oder Wortwitz und Rhythmik eine Bereicherung dar. Auch Schriftsprache kann in Medienangeboten für Drei- bis Sechsjährige spannend und lehrreich sein: Sind Buchstaben groß, bunt oder unterhaltsam gestaltet, können sie das Interesse an der Auseinandersetzung mit Schrift und Zeichen wecken.

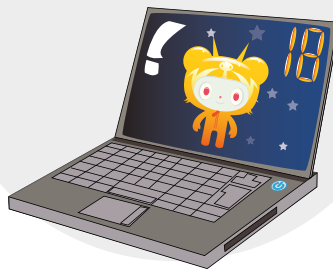
Kindgerechte Figuren: Kinder bis sechs Jahre bevorzugen eindimensionale Figuren. Charaktere in Medienangeboten sollten demnach klar durch ihr Handeln, ihr Auftreten und ihre Einstellung (gegebenenfalls auch durch ihr Äußeres) den Kategorien gut oder böse zugeordnet werden können. Das heißt jedoch nicht, dass sie eintönig sein müssen. Im Gegenteil: Figuren sollten Kinder überraschen und verblüffen, erfreuen und unterhalten. Wichtig für Kinder ist auch das soziale Miteinander der Figuren: Sich gegenseitig zu helfen und sich Mut zu machen, sind gefragte Eigenschaften. Medienfiguren können Kindern dabei helfen, aktuelle Themen zu verarbeiten, und werden so zu Wegbegleitern und Vorbildern.

Angemessene Dauer: Die Dauer des Medienangebots sollte die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit von Kindern nicht überfordern. Gefragt sind deshalb kurze Einheiten und Geschichten. Wird die Nutzungsspanne nicht durch das Angebot selbst vorgegeben, wie etwa bei Computerspielen, sollte die Verwendungszeit im Vorfeld mit den Kindern festgelegt und beobachtet werden.

Ohne Werbung: Kleine Kinder können nur schwer zwischen Inhalt und Werbebotschaft unterscheiden. Deshalb ist bei der Auswahl von Medienangeboten darauf zu achten, dass diese möglichst keine Werbung enthalten. Besonders Werbung für Erwachsene kann Kinder aufgrund ungeeigneter Inhalte verunsichern.

Einfache Navigation und Interaktion: Im Bereich der Kinder-Apps stellt zudem die Steuerung und Handhabung ein weiteres Kriterium dar. Zwar sollten Kinder Apps stets nur in Begleitung nutzen, doch auch hier ist es sinnvoll, wenn sich die Navigation spielerisch erschließt (zum Beispiel durch die Verwendung von Symbolen anstatt Schrift) und interaktive Inhalte deutlich als solche hervorgehoben sind. [8]

Eine gute
Vorauswahl ist wichtig



Fachleute und Ratgeber unterstützen bei der Auswahl

Zusätzlich ist ein Blick auf Bewertungen von Medienangeboten durch Expertinnen und Experten sehr hilfreich. Ob es um Bücher, Computerspiele, Apps, TV-, Film- oder Hörspielangebote geht: Viele Prüfstellen und Initiativen beschäftigen sich intensiv mit der Einschätzung verschiedener Medienangebote und erläutern die für die Urteilsbildung relevanten Kriterien.

Die Auswahl geeigneter Medienangebote für Kinder ist in den Familien ein oft diskutiertes und wichtiges Thema. Um Eltern bei der Beurteilung zu unterstützen, können ihnen bei Bedarf Gesprächs-, Informations- und Beratungsangebote gemacht werden.

Interessen und Vorlieben des Kindes berücksichtigen

Aus einer Vorauswahl alters- und entwicklungsge-rechter Medienangebote können Kinder im Elementarbereich bereits selbstständig auswählen, welche Angebote sie interessieren und ihnen gefallen. Manche Kinder mögen lieber witzige Geschichten, andere bevorzugen spannende Abenteuer mit ihren Lieblingsfiguren.

Im Sinne einer kindzentrierten Pädagogik hat die Perspektive des Kindes einen großen Stellenwert. Im Gespräch lässt sich gut herausfinden, welche Medienangebote ein Kind mag:

- Warum interessiert sich das Kind für ein spezifisches Angebot?
- Welche Themen und Inhalte sind spannend für das Kind?
- Welche Aspekte des Medieninhalts schätzt das Kind besonders?
- Welche Figuren sind besonders interessant und warum?
- In welchen Situationen nutzt das Kind das mediale Angebot?

Werden Fragen wie diese im Gespräch mit dem Kind geklärt, wird möglicherweise bereits deutlich, wie stark sich die Sichtweise von Erwachsenen und Kindern auf ein und dasselbe Medienangebot unterscheiden kann. Gleichzeitig ermöglichen Gespräche über konkrete Medieninteressen, dass Erwachsene die kindliche Sichtweise nachvollziehen und diese bei der Vorauswahl entsprechender Medienangebote berücksichtigen.

Tipps und Hinweise:

i

Wenn Erwachsene mit Kindern über ihre medialen Vorlieben sprechen, sind einige Grundsätze zu beachten:

- Treten Sie den Äußerungen des Kindes möglichst unvoreingenommen, interessiert und offen entgegen.
- Nehmen Sie das Kind ernst und lassen Sie es von den Erfahrungen und Eindrücken berichten.
- Formulieren Sie eventuelle Einwände und Ihre eigene Meinung respektvoll und nicht abwertend.

Medien als technische Geräte

Kinder im Elementarbereich sind naturgemäß sehr neugierig und aufgeschlossen gegenüber ihrer Lebenswelt. Sie stellen Fragen über Fragen, um die Welt zu erfahren und zu verstehen. Dabei machen kleine Kinder in der Regel keinen Unterschied zwischen Natur und Technik, zwischen lebender und nicht lebender Umwelt. Sie nehmen ihre Lebenswelt in ihrer Ganzheit wahr.

Das gilt auch für Medien. Weil Medien im Alltag allgegenwärtig sind, stehen sie für Kinder in einem direkten Bezug zu ihrer Lebenswelt. Diesen Bezug aufzugreifen, ist für Bildungseinrichtungen äußerst lohnend. Hier kann ein (erster) Zugang zu Technik geschaffen werden, der sich unabhängig vom Geschlecht gestalten lässt. Für Kinder im Elementarbereich ist dabei ein aktives Erleben von großer Bedeutung. Drei- bis Sechsjährige finden es spannend, mit (Medien-)Technik zu experimentieren und diese zu erforschen. Ausrangierte Telefone, Laptops oder Tastaturen sind hierbei ideale Objekte, um nach Herzenslust und mit allen Sinnen untersucht, auseinanderggebaut und kreativ kombiniert zu werden.

Beim Entdecken besteht für Kinder die Möglichkeit, selbstständig frei zu assoziieren und bekannte Fakten auf neue Erkenntnisse zu übertragen. Das Aufstellen eige-

ner Vermutungen (zum Beispiel zur Übertragung einer großen Fernsehsendung durch ein kleines Kabel) und das Formulieren von eigenen Erkenntnissen sowie Schlussfolgerungen sind dabei wichtig.

In diesem Kontext können auch Vermutungen darüber, was Medien eigentlich sind, ausgetauscht werden. Die Erkenntnis, dass Medien weder Lebewesen noch magische Objekte sind, sondern von Menschen gemacht, ist hierbei ein wichtiger Schritt auf dem Weg, zu verstehen, was Medien sind.

Um dem kindlichen Wissensbedürfnis in Sachen Medientechnik gerecht zu werden, sind pädagogische Fachkräfte dazu aufgerufen, die Fragen der Kinder aufzugreifen und mit ihnen gemeinsam Antworten zu suchen.



Praktische Tipps für den Alltag

Kinder erkunden und entdecken ihre Umwelt aufgeschlossen und voller Neugier. Dabei suchen sie täglich nach Informationen, erkennen neue Zusammenhänge und wenden das Gelernte direkt an. Auch der Medienalltag bietet für Kinder im Elementarbereich vielfältige Chancen für ihre Entwicklung. Um diese Chancen nutzen zu können, brauchen Kinder Begleitung und Unterstützung bei der Auswahl und Nutzung von Medien und bei der Verarbeitung ihrer Medienerfahrungen.

Freizeitbeschäftigungen mit und ohne Medien

Für Kinder im Elementarbereich sind möglichst vielseitige und abwechslungsreiche Erfahrungswelten wichtig. Hierzu gehört auch ein ausgewogenes Verhältnis von mediengebundenen und medienfreien Aktivitäten.

Die Gestaltung des Alltags kleiner Kinder wird beeinflusst von der starken Faszination, die Medien und Medieninhalte auf Kinder ausüben, aber auch von der Relevanz der Medien im Alltag der Erwachsenen und letztlich vom verfügbaren Medienangebot zu Hause: Medien erscheinen für Kinder vor diesem Hintergrund als beliebte Spielkameraden und Geschichtenzähler, mit denen sie gerne ihre Zeit verbringen. Übersteigt die kindliche Medienutzung einen angemessenen Rahmen, ist es wichtig, mit den Kindern Regeln aufzustellen, sie an bestehende Regeln zu erinnern und gemeinsam nach spannenden Alternativen zu suchen.

Tip

Wenn Kinder verschiedene Medien kennenlernen und ihre Einsatzmöglichkeiten verstehen, ist das ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Medien. So ist es für Kinder zum Beispiel nicht immer nachvollziehbar, dass Erwachsene Medien nicht nur zu Unterhaltungszwecken, sondern auch als Arbeitsmittel nutzen. Fühlspiele und Gespräche, Bilder malen und das Erstellen von Collagen sind dabei gute Möglichkeiten für eine kindgerechten Annäherung.

Tip

Zusätzlich ist es wichtig, Kindern Alternativen zu den teilweise verlockenden Medieninhalten anzubieten. Insbesondere im Elementarbereich benötigen Kinder viel Bewegung und Möglichkeiten, ihr Umfeld zu erkunden, zu erforschen und zu entdecken. Alternativangebote mit einem direkten Bezug zu den gern genutzten Medieninhalten sind hierbei besonders nützlich. So können beispielsweise die spannenden Experimente aus Kindersendungen selbst ausprobiert oder die Elemente einer Hörgeschichte mit Bildern dargestellt werden. Kleine Anregungen sind hier in der Regel schon ausreichend, um die kindliche Begeisterung zu wecken und das Interesse auf andere Dinge zu lenken.

Tip

Damit Kinder bei Langeweile nicht auf Medien zurückgreifen, können gemeinsam Spielideen gesammelt und gestaltet werden: die höchste Sandburg bauen, ein großes Bild mit allen Kindern gemeinsam malen, seltene Pflanzen im Garten oder im Hof entdecken und Fragen dazu nachgehen und so weiter. Werden die Ideen in einer zugänglichen Box aufbewahrt oder als Plakat in der Einrichtung aufgehängt, können sich Kinder eigenständig Anregungen für ihre Freizeitgestaltung (zu Hause und in der Einrichtung) holen.

Tip

Darüber hinaus helfen klare Regeln für die Medienutzung Kindern dabei, sich im Umgang mit Medien besser zurechtzufinden. Sowohl in der Familie als auch in der Einrichtung ist es deshalb wichtig, mit den Kindern nachvollziehbare Regeln für die Mediennutzung aufzustellen – und sie an die bestehenden Regeln zu erinnern. Wichtige Regeln können zum Beispiel sein, dass nur altersgerechte Medien zum Einsatz kommen, dass die Nutzung zeitlich beschränkt wird und dass Medien in bestimmten Situationen tabu sind, zum Beispiel beim gemeinsamen Essen.

Auswahl und Bewertung von Inhalten

Drei- bis sechsjährige Kinder können noch nicht selbstständig altersgerechte Medienangebote auswählen. Die Auswahl von geeigneten Medieninhalten sollte daher stets von Erwachsenen vorgenommen werden. Es ist allerdings sinnvoll, dass Kinder aus einer Vorauswahl altersgerechter Medienangebote selbstständig Medien auswählen und bewerten können. Dabei gilt es, die Fähigkeiten der Kinder hinsichtlich der Medienauswahl und -bewertung zu stärken.

Tipp

Für die Vorauswahl geeigneter Medien sind bestimmte Merkmale hilfreich: Dazu gehören zum Beispiel kindgerechte Figuren und Inhalte, der Verzicht auf Werbung, eine altersgerechte Sprache und Erzählweise und auch eine angemessene Dauer der durch das Medium vorgegebenen Nutzungszeit. Für Kinder unter sechs Jahren ist bei der Auswahl der Angebote auf eine Altersfreigabe „ab 0 freigegeben“ zu achten. Zusätzlich sind Bewertungen von Prüfstellen und Initiativen hilfreich, die sich mit der Einschätzung verschiedener Medienangebote beschäftigen. Wichtig ist dabei jedoch, den individuellen Entwicklungsstand eines Kindes im Blick zu haben. Denn ein und dasselbe Medium kann für das eine Kind sehr unterhaltsam sein, für ein anderes Kind im selben Alter jedoch eine Überforderung darstellen.

Tipp

Eine Vorauswahl altersgerechter Medienangebote durch Erwachsene bildet die Basis, auf deren Grundlage Kinder anfangen können selbst zu entscheiden, welche Medien sie nutzen wollen. Auch kleine Kinder sollten dazu angeregt werden, bewusst eine eigene Meinung zu Medien und Medieninhalten zu entwickeln.

Tipp

Es ist wichtig, dass Kinder bewusst benennen können, welche Inhalte sie mögen und welche nicht. Dazu können Erwachsene mit den Kindern über konkrete Inhalte, Figuren oder Medienerlebnisse sprechen. Sie können die Kinder aber auch nach Empfindungen fragen, die mit der Mediennutzung in Zusammenhang stehen. Gespräche wie diese sollen den Anstoß dafür geben, dass die Kinder ihre Interessen und Vorlieben für bestimmte Themen, Figuren oder auch für bestimmte Medienarten und Nutzungssituationen formulieren und anfangen, ihre Medienerfahrungen zu reflektieren. Je besser es gelingt, sich in derartigen Gesprächen ganz bewusst auf die Sichtweise der Kinder einzulassen und ihre Überlegungen, Interessen und Vorlieben ernst zu nehmen, umso hilfreicher sind solche Gespräche für die Kinder. Außerdem können Erwachsene die Interessen und Vorlieben der Kinder so in der Vorauswahl geeigneter Medien berücksichtigen.

Medienangebote auswählen



Medienerlebnisse emotional verarbeiten

Medienerlebnisse sind ein fester Bestandteil der Alltagswelt von Kindern oder werden, wie zum Beispiel der Kinobesuch, als besonderes Ereignis inszeniert und verstanden. Die Verarbeitung von Medienerlebnissen erfolgt, ebenso wie die von medienfreien Erfahrungen, in unterschiedlichen Kontexten und Ausprägungen und dient dazu, das Wahrgenommene nachzuvollziehen, zu verstehen und einzuordnen. Erwachsene können Kinder bei der Verarbeitung ihrer Medienerfahrungen gezielt unterstützen.

Tipp

Es ist wichtig zu wissen, dass Medienerlebnisse nicht nur während oder direkt nach dem Ereignis verarbeitet werden; manchmal gewinnen sie auch erst Tage oder Wochen später an Bedeutung und werden erst dann thematisiert. Unterbewusst können Medieninhalte in Träumen oder auch Alltagsspielen Einzug halten und hier aufgearbeitet werden, manchmal auch ohne dass die Erwachsenen dies erkennen. Die spielerische Verarbeitung kann jedoch auch durchaus bewusst erfolgen: Dann kann man beispielsweise beobachten, wie Kinder beim Spielen das Verhalten von Medienfiguren einbringen. Kinder setzen sich mit Medieninhalten meist aktiv und kreativ, bisweilen auch in skurril wirkenden Formen auseinander.

Tipp

Um die Verarbeitung von Medienerfahrungen zu unterstützen, können Erwachsene anregen, dass sich Kinder untereinander über Medienerlebnisse austauschen. Dazu eignen sich zum Beispiel der Morgenkreis, gezielte Fragen oder vorbereitete Bilder. Erwachsene sollten zudem mit dem einzelnen Kind oder in einer Kleingruppe das Gespräch über den Medienumgang suchen, beispielsweise während einer ruhigen Spielphase oder beim Spaziergang.

Tipp

Auch Mal- oder Bastelphasen, Rollenspiele und Verkleidungsmöglichkeiten, die sich auf Medienerlebnisse beziehen und diese aufgreifen, helfen Kindern dabei, Medienerfahrungen zu verarbeiten. Neben der direkten Aufarbeitung von Medienerfahrungen können Kinder so auch Strategien kennenlernen, um sie eigenständig für die Verarbeitung zu nutzen.

Negative**Medienerfahrungen verarbeiten**

Für die Verarbeitung von überfordernden oder ängstigenden Inhalten brauchen Kinder Unterstützung. Dabei ist eine behutsame Annäherung an das Thema gefragt, möglichst in einer vertrauten Atmosphäre.

Tipp

Sich mit Kindern über negative Medienerfahrungen auszutauschen, zeigt ihnen, dass sich alle Menschen, auch Erwachsene, vor bestimmten Dingen fürchten und dass das nichts Schlimmes oder etwas ist, wofür man sich schämen müsste. Das nimmt den Kindern etwaige Hemmungen davor, sich Unterstützung zu suchen, wenn Medienerlebnisse sie beunruhigen.

Tipp

Kreative Prozesse wie Malen, Basteln, szenische Spiele oder das Ausdenken von Geschichten helfen Kindern dabei, Inhalte zu kommunizieren, die sie nur schwer verbalisieren können oder die sehr komplex sind, und so ihren Sorgen Ausdruck zu verleihen.

Tipp

Wird im Zuge einer solchen Auseinandersetzung oder auch unabhängig davon deutlich, dass ein Kind offensichtlich mit der Verarbeitung von Medieninhalten oder -erlebnissen überfordert ist, ist Handlungsbedarf geboten. Dabei ist zu beachten, dass nicht nur gewalthaltige, spannende oder gruselige Inhalte zu Verarbeitungsschwierigkeiten führen können. Auch scheinbar harmlose medial dargestellte Alltagssituationen können für Kinder kritisch sein, wenn diese ein aktuell sensibles Thema beinhalten. Schwierigkeiten bei der Verarbeitung äußern sich von Kind zu Kind



in unterschiedlicher Art und Weise: Manche halten sich die Augen zu, andere verlassen den Raum oder spielen nervös mit ihren Fingern. Auch langfristige Effekte wie etwa wiederkehrende Albträume oder nicht verschwinden wollende innere Bilder können die Folge unverarbeiteter Mediene Erfahrungen sein. Hier ist in erster Linie Aufmerksamkeit gefragt. In der Regel können Verunsicherungen und Ängste durch einfühlsame Gespräche und ein gemeinsames Aufarbeiten im familiären und pädagogischen Rahmen verarbeitet werden.

Verständnis über Medien erweitern

Tipp

Wie Medienangebote entstehen und am Ende zum Beispiel auf den Fernsehbildschirm gelangen, ist für Kinder im Elementarbereich nicht leicht zu verstehen. Deswegen ist es wichtig, sie auch an die technischen Hintergründe kindgerecht und spielerisch heranzuführen.

Tipp

Dabei ist es sinnvoll, sich die natürliche Neugier der Kinder zunutze zu machen. Sie stellen ganz von allein viele Fragen zu den Dingen, die ihnen in der Welt begegnen, wozu eben auch Medienangebote gehören. Erwachsene sollten diese Fragen der Kinder aufgreifen und gemeinsam beantworten. So können sie mit direktem Bezug zur kindlichen Lebenswelt erste Erklärungen dazu liefern, wie Medien funktionieren.

Um technische Hintergründe – im wahrsten Sinne des Wortes – zu durchschauen, können Kinder beispielsweise ausgediente Geräte wie Telefone oder Laptops auseinanderbauen und untersuchen. Dabei können die begleitenden Erwachsenen den Kindern anschaulich und begreifbar vermitteln, dass es sich bei Medien nicht um Magie handelt,

sondern um technische Apparaturen, die von Menschen hergestellt und von Menschen mit Inhalten gefüllt werden.

Medienkompetenz

Im Zuge der Medienkompetenzstärkung im Elementarbereich bietet das Thema „Medien im Alltag“ zahlreiche Anknüpfungspunkte, um wichtige Aspekte von Medienkompetenz aufzugreifen.

i

Anknüpfungspunkte sind:

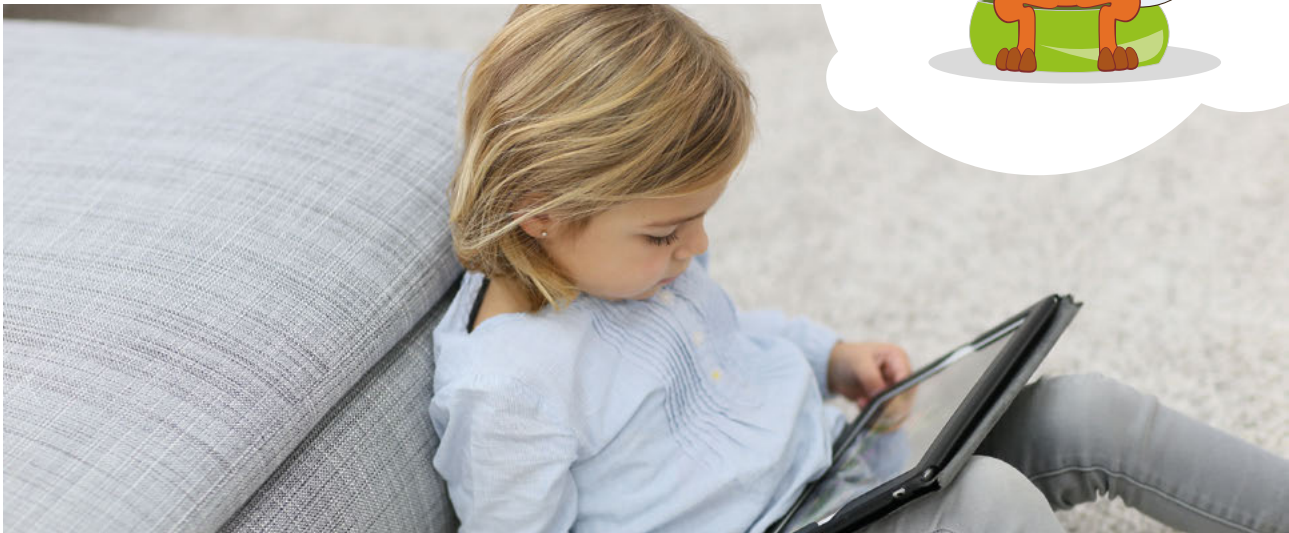
- eigene Interessen und Vorlieben bei der Mediennutzung benennen können
- selbstständig Medien und Medieninhalte auswählen (auf Basis einer Vorauswahl geeigneter Medien)
- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Medieninhalte und -botschaften verstehen und reflektieren
- erste Mediengeräte sowie ihre Verwendungs- und Funktionsweise kennenlernen
- Entstehung und technische Hintergründe von Medienangeboten kennenlernen

Sowohl in der familiären Umgebung als auch in den Bildungseinrichtungen können Kinder im Elementarbereich spielerisch an das Thema „Medien und Medienkompetenz“ herangeführt werden. Die Lebenswirklichkeit der Kinder und ihre natürliche Neugier und Aufgeschlossenheit geben im Alltag zahlreiche Anlässe für die Beschäftigung mit Medienangeboten und -inhalten. So kann bereits in den ersten Lebensjahren der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien gelegt werden.

Mit
Medien spielen
macht Spaß!



Praxisbeispiele



„Medienarbeit mit Kindern unter sechs lohnt sich. Und sie lässt sich in die pädagogischen Konzepte von Kitas gut integrieren.“

Prof. Dr. Helen Knauf [11]

Die Praxisbeispiele geben Impulse und Anregungen für eigene medienpädagogische Ideen.

- Fühlspiel: Medien – was ist das?
- Gespräch: Nutzungsmöglichkeiten
- Collage: Freizeitaktivitäten
- Fühlspiel: Tastsäckchen
- Wimmelbild: Medien entdecken
- Malen: Meine Mediennutzung
- Bewegungsspiele
- Basteln: Finde das Medienpaar
- Bewegungsgeschichte: Mein Medientag
- Beobachtung: Fernsehgerät erkunden
- Zuordnungsspiel: Medien + Sinne
- Suchbild: Finde die Medien
- Zuordnungsspiel: Medien im Alltag
- Bildkarten: Ältere und neuere Medien
- Action-Spiel: Malen, Flüstern, Vorspielen
- Merkspiel: Reporter-Spiel
- Fotosafari: Wo finden wir Medien?

Es ist ratsam, die ausgewählten Methoden und Inhalte an die Voraussetzungen der jeweiligen Kindergruppe anzupassen. Der veranschlagte Zeitraum bietet lediglich eine Orientierung.

Aus allen impulsgebenden Anregungen kann sich viel Interessantes und Bereicherndes entwickeln, bis hin zu Projekten, in denen Medien der thematische Aufhänger sind. Grundsätzlich gilt, den Fragen und Anregungen der Kinder viel Raum zu geben und ihre Ideen und Wünsche aufzugreifen. Die offen formulierten Impulsfragen können helfen, mit Kindern über das Thema ins Gespräch zu kommen. So gelingt es, das Thema längere Zeit aufrecht zu erhalten, in größere Zusammenhänge einzubetten und den Lernprozess mit den Kindern zu reflektieren. Alle folgenden Praxisbeispiele stärken Kinder nicht nur in ihrer Medienkompetenz, sondern sprechen weitere Kompetenz- und Bildungsbereiche an (zum Beispiel Sprache und Literacy, Ästhetik und Kunst, Bewegung, Gesundheit, Lebenspraxis oder Technik).

Fühlspiel: Medien – was ist das?

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- Informations- und Kommunikationsgeräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise erfahren

Vorbereitung

Die Mediengeräte werden mit Tüchern verhüllt, während die Kindergruppe nicht im Raum ist.

Möglicher Ablauf

- Die Kinder setzen sich im Kreis um die Tücher.
- Jedes Kind ertastet einzeln unter einem Tuch seiner Wahl ein Gerät. Dabei überlegt sich jedes Kind, was es erfühlt, verrät seine Idee aber nicht laut.
- Wenn alle Kinder an der Reihe waren, wird gemeinsam überlegt, was sich unter welchem Tuch befindet.
- Nach dem Sammeln von Vorschlägen wird der Gegenstand enthüllt.
- Wenn alle Gegenstände enthüllt und benannt sind, können die Begriffe noch einmal den Gegenständen zugeordnet werden.
- Die Kinder überlegen sich, wie alle Gegenstände zusammen heißen können und lernen den Sammelbegriff „Medien“ kennen.
- Gemeinsam wird überlegt, ob es noch andere Medien gibt, die nicht Teil des Spiels waren.

Hilfreiche Impulsfragen

- Welche Medien habt ihr selber schon einmal benutzt?
- Welche Geräte benutzt ihr besonders gerne?
- Warum macht es Spaß, dieses Medium zu verwenden?

Erfahrungen aus der Praxis

Die Kinder bringen viele Erfahrungen mit den verschiedenen Medien ein. Vor allem zum Fernseher, Buch und CD-Player wird viel erzählt. Aber auch Tablet, Smartphone und Laptop sind vielen Kindern bekannt.



CD-Player, Smartphone/Handy, Fernseher, Laptop, Tablet, Zeitschrift/Zeitung, Buch, Fotoapparat, Videorekorder und andere
Verschiedenfarbige Tücher zum Verhüllen

Das wird benötigt



Gespräch: Nutzungsmöglichkeiten

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Verständnis der Medien erweitern



Hinweis

Durch die bildliche Darstellung von Medieninhalten in Form von bekannten Medienfiguren fällt es den Kindern leichter, über das abstrakte Thema „Nutzungsmöglichkeiten von Medien“ und eigene Mediennutzung zu sprechen.

Vorbereitung

Die Mediengeräte beziehungsweise die Bilder der Gegenstände werden in die Mitte gelegt. Es werden Karten von Bildern mit Medienfiguren bereitgehalten, die den Kindern bekannt sind.

Möglicher Ablauf

- Den Kindern werden die Bilder der Medienfiguren gezeigt. Die Kinder benennen die ihnen bekannten Figuren.
- Jedes Kind sucht sich eine Figur aus und sagt, aus welchen Medien es die jeweilige Figur kennt.
- Die Kinder legen ihr Bild zu dem Medium, in dem ihnen die Medienfigur häufig begegnet.
- Gemeinsam wird über Nutzungsmöglichkeiten der verschiedenen Medien und die eigene Mediennutzung der Kinder gesprochen.

Hilfreiche Impulsfragen

- Wer hat schon Erfahrungen mit einem Smartphone/Handy/Computer/Fernseher?
- Was macht ihr mit den Geräten?
- Habt ihr eine Idee, was man mit den Geräten alles machen kann?

Erfahrungen aus der Praxis

Die Kinder freuen sich sehr, ihren Helden auch im Kindergarten zu begegnen. Einige Kinder schauen Kindersendungen wie „Die Sendung mit der Maus“ im Fernsehen, andere dagegen auf dem Laptop. Dies ist ein Zeichen, wie sich zunehmende Medienkonvergenz im Mediennutzungsverhalten der Kindergartenkinder spiegelt.

CD-Player, Smartphone/Handy, Fernseher, Laptop, Tablet, Zeitschrift/Zeitung, Buch oder Bilder der Gegenstände

Karten von Bildern mit Medienfiguren

Das wird benötigt



Collage: Freizeitaktivitäten

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen

Vorbereitung

Die beiden Plakate werden beschriftet mit „Zeit mit Medien“ und „Zeit ohne Medien“.

Möglicher Ablauf

- Die Kinder erzählen, was sie zuhause beziehungsweise draußen gerne spielen/machen.
- Die Kinder malen ihre Lieblingsaktivität auf die kleinen Karten.
- Gemeinsam mit den Kindern werden die bemalten Karten geordnet. Dabei wird zwischen Aktivitäten mit Medien und solchen ohne Medienbezug unterschieden.
- Die Karten werden auf die zwei Plakate geklebt. Die Plakate werden in der Einrichtung aufgehängt.
- Gemeinsam wird das Ergebnis besprochen.

Hilfreiche Impulsfragen

- Warum macht ihr das so gerne?
- Mit wem macht ihr das gerne zusammen?
- Warum seht ihr gerne die Sendung im Fernsehen an?
- Welche der Aktivitäten würdet ihr gerne auch mal im Kindergarten gemeinsam ausprobieren?

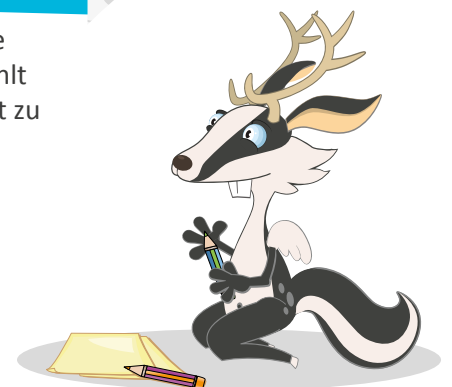
Erfahrungen aus der Praxis

Den Kindern fallen viele Beschäftigungen ohne Medien ein. Sollten sich die Kinder schwer tun, Beschäftigungen ohne Medienbezug zu finden, empfiehlt es sich, das Thema „Freizeitbeschäftigung ohne Medien“ stärker im Projekt zu gewichten.



2 Plakate
Kleine Karten
Stifte
Kleber

Das wird benötigt



Fühlspiel: Tastsäckchen

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- Medientechnik verstehen
- IuK-Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise erfahren



Vorbereitung

In einem Säckchen werden verschiedene kleine Gegenstände, die zu Medien gehören, gesammelt. Zudem wird ein Foto von jedem Gegenstand aus dem Säckchen in die Mitte gelegt.

Möglicher Ablauf

- Die Kinder zeigen anhand der Fotos, welche Gegenstände ihnen bekannt sind und erklären, wozu die Gegenstände benötigt werden. Anschließend werden die restlichen, noch nicht bekannten Gegenstände der Gruppe kurz vorgestellt.
- Reihum ertastet jedes Kind einen Gegenstand im Säckchen und rät, um welchen Gegenstand es sich handelt.
- Der Gegenstand wird aus dem Säckchen gezogen und auf das entsprechende Foto gelegt. Dabei wird begründet, woran der Gegenstand erfüllt wurde. Dann ist das nächste Kind an der Reihe.

Hilfreiche Impulsfragen

- Habt ihr eine Idee, zu welchen Medien die einzelnen Gegenstände gehören?
- Habt ihr eine Idee, wozu man eine Fernbedienung/ein Kabel braucht?

1 Säckchen

Gegenstände rund um Medien wie ein USB-Stick, Kabel, Computermouse, CD, Akku eines Fotoapparats, Fernbedienung, Radioantenne, kleines Bilderbuch, Deckel eines CD-Players, Ladekabel für Handy, Kopfhörer

Fotos der Gegenstände

Das wird benötigt

Erfahrungen aus der Praxis

Vor allem Kinder mit viel Medienerfahrung kennen viele der technischen Gegenstände und können grob beschreiben, wozu diese gebraucht werden. Das Fühlspiel kann im weiteren Verlauf den Kindern im Freispiel zur Verfügung stehen. Einige Kinder beschäftigen sich weiterhin gerne damit und gewinnen auch solche Kinder als Mitspieler, die zunächst keine Lust hatten, am Spiel teilzunehmen. Für die Langlebigkeit der Fotos empfiehlt es sich, diese zu laminieren.



Wimmelbild: Medien entdecken

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- IuK-Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise erfahren
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen

Vorbereitung

Mithilfe eines Beamer wird die interaktive Grafik „Medien im Alltag entdecken“ an die Wand projiziert. Alternativ kann die Poster-Vorlage genutzt werden.

Möglicher Ablauf

- Die Kinder beschreiben, was sie auf dem Bild sehen. Sie geben Auskunft darüber, welche dargestellten Situationen ihnen gut und welche ihnen gar nicht gefallen.
- Bei Bedarf können einzelne Abschnitte des Bildes auch durch Anklicken vergrößert werden, um diese besser gemeinsam zu entdecken.
- Gemeinsam wird über die dargestellten Situationen gesprochen. Die Kinder denken sich dabei aus, welche Medieninhalte die dargestellten Personen vielleicht nutzen.
- Die Kinder erzählen von ihren eigenen Medienerfahrungen.

Hilfreiche Impulsfragen

- Welche Medien entdeckt ihr?
- Was meint ihr, welche Musik hört sich denn das Mädchen an?
- Was meint ihr, was macht die Großmutter mit dem Computer?
- Was meint ihr, was läuft da wohl gerade im Fernsehen?
- Mit welchem Medium beschäftigt ihr euch am liebsten?
- Was hört ihr gerne für Musik? Was schaut ihr gerne im Fernsehen?

Erfahrungen aus der Praxis

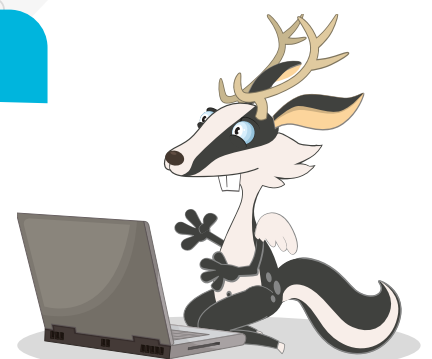
Das gemeinsame Entdecken des Wimmelbildes macht den Kindern Spaß. Den älteren Kindern fällt es leichter, sich auszudenken, wofür die dargestellten Personen die Medien nutzen und können eigene Erfahrungen und Beobachtungen zur Mediennutzung einbringen. Sie vermuten zum Beispiel, dass die Großmutter aus dem Wimmelbild genauso wie ihre Mama am PC arbeitet. Dabei erkennen sie bereits, dass Medien aus ganz unterschiedlichen Gründen genutzt werden: für die Arbeit, zur Unterhaltung oder zur Informationssuche.



Beamer

Interaktive Grafik/Poster
„Medien im Alltag entdecken“
Beides abrufbar unter:
www.medienfuehrerschein.bayern

Das wird benötigt



Wimmelbild: Medien entdecken



Malen: Meine Mediennutzung

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen
- Medienbotschaften und -tätigkeiten durchschauen und kritisch reflektieren

Vorbereitung

Kopien der Malblätter werden stapelweise in die Mitte des Tisches gelegt. Folgende Medien-Motive stehen zur Auswahl: Radio/CD-Player, Fernseher, Tablet, Laptop, Buch.

Möglicher Ablauf

- Die Kinder nehmen sich ein Malblatt mit dem Motiv des Mediums, mit dem sie sich am liebsten beschäftigen.
- Die Kinder erzählen, was sie gerne mit dem entsprechenden Medium machen und malen dies auf das Blatt.
- Gemeinsam wird überlegt, wie das Medium genutzt wird, zum Beispiel zu welcher Tageszeit, in Gesellschaft oder alleine.
- Die Kinder beschreiben, was ihnen an ihrem Lieblingsmedium gut gefällt.
- Im Anschluss wird zusammen überlegt, ob es auch Aspekte am jeweiligen Lieblingsmedium gibt, die den Kindern nicht gefallen, beispielsweise Inhalte die Angst machen und vor denen sie sich gruseln.
- Die Gruppe sammelt nun Ideen, was sie tun können, wenn ihnen etwas beim Fernsehen, Kasette hören oder ähnlichem Angst macht/nicht gefällt.

Hilfreiche Impulsfragen

- Mit welchem Medium beschäftigt ihr euch am liebsten?
- Was macht ihr gerne damit?
- Wie nutzt ihr dieses Medium? Mit anderen oder alleine?
- Was gefällt euch an eurem Lieblingsmedium gut? Was gefällt euch nicht?
- Habt ihr euch zum Beispiel beim Fernsehen schon einmal gegruselt? Was waren das für Situationen?
- Was macht ihr, wenn euch etwas Angst macht?



Buntstifte

Malblätter „Mein Medium“

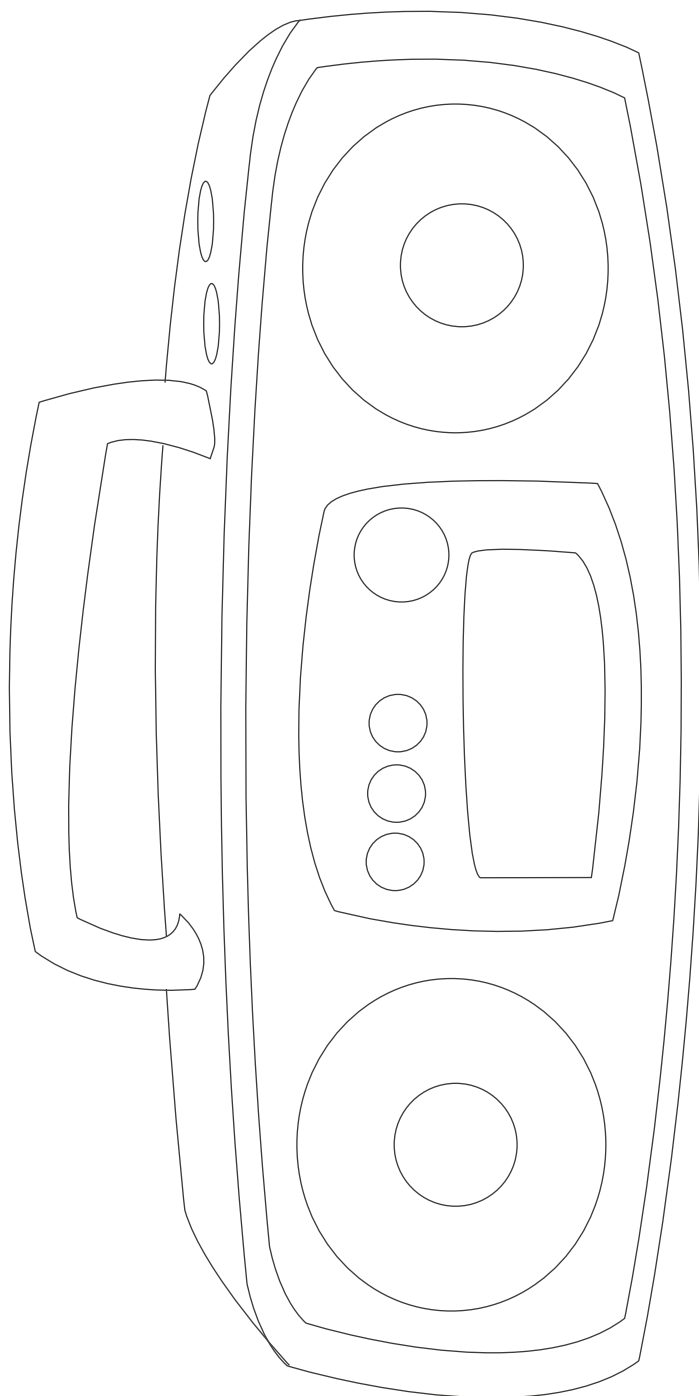
Das wird benötigt



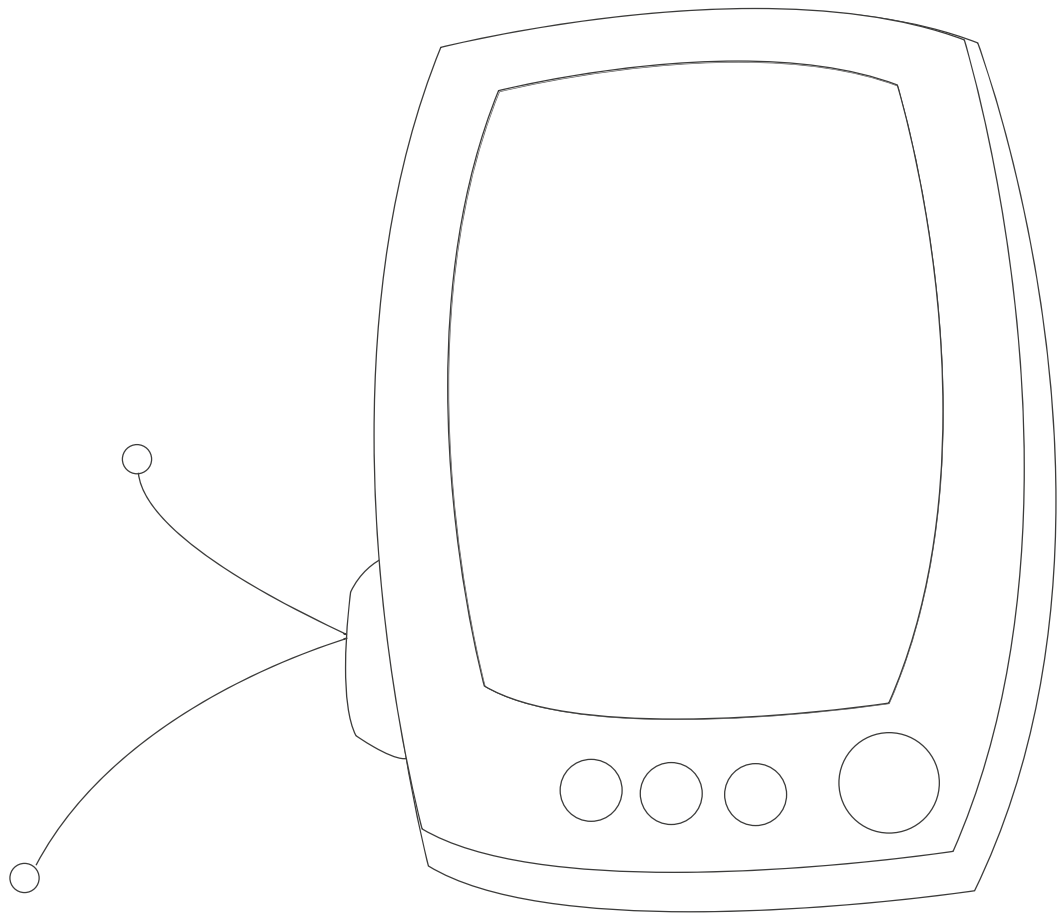
Erfahrungen aus der Praxis

Die Kinder können sich fast alle für ein spezielles Lieblingsmedium entscheiden, auch wenn die Wahl zum Teil schwer fällt. Hauptsächlich verknüpfen sie ihre Mediennutzung mit konkreten Medienfiguren, zum Beispiel „Sandmann schauen“. Dies ist auch der Fall, wenn sie über Aspekte bei der Mediennutzung sprechen, die ihnen nicht gefallen. Häufig sind es Geschichten, in denen ihren Medienhelden etwas Negatives widerfährt. Kinder mit viel Medienerfahrung schätzen zudem Werbeunterbrechungen als störend ein. Bei der Nutzung ihres Lieblingsmediums zeigt sich: Bilderbücher und CDs werden häufiger alleine genutzt als Tablet und PC. Hier werden Kinder fast immer von Erwachsenen begleitet – dies wird von den Kindern nicht als störend, sondern als etwas Positives eingeschätzt.

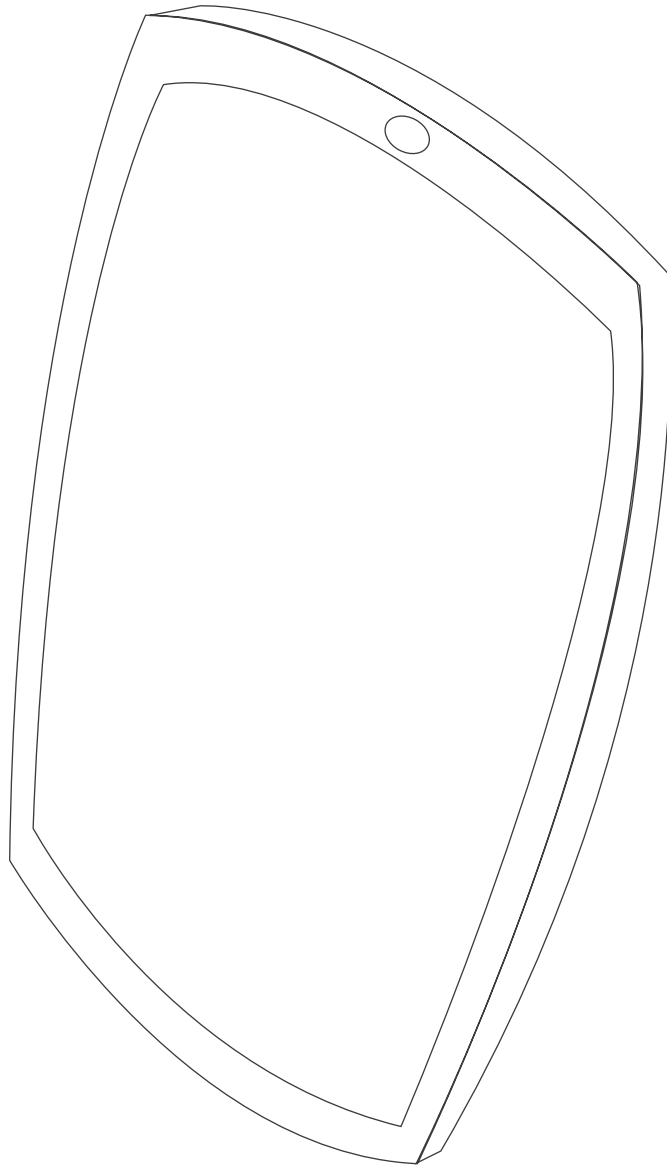
Malen: Radio/CD-Player



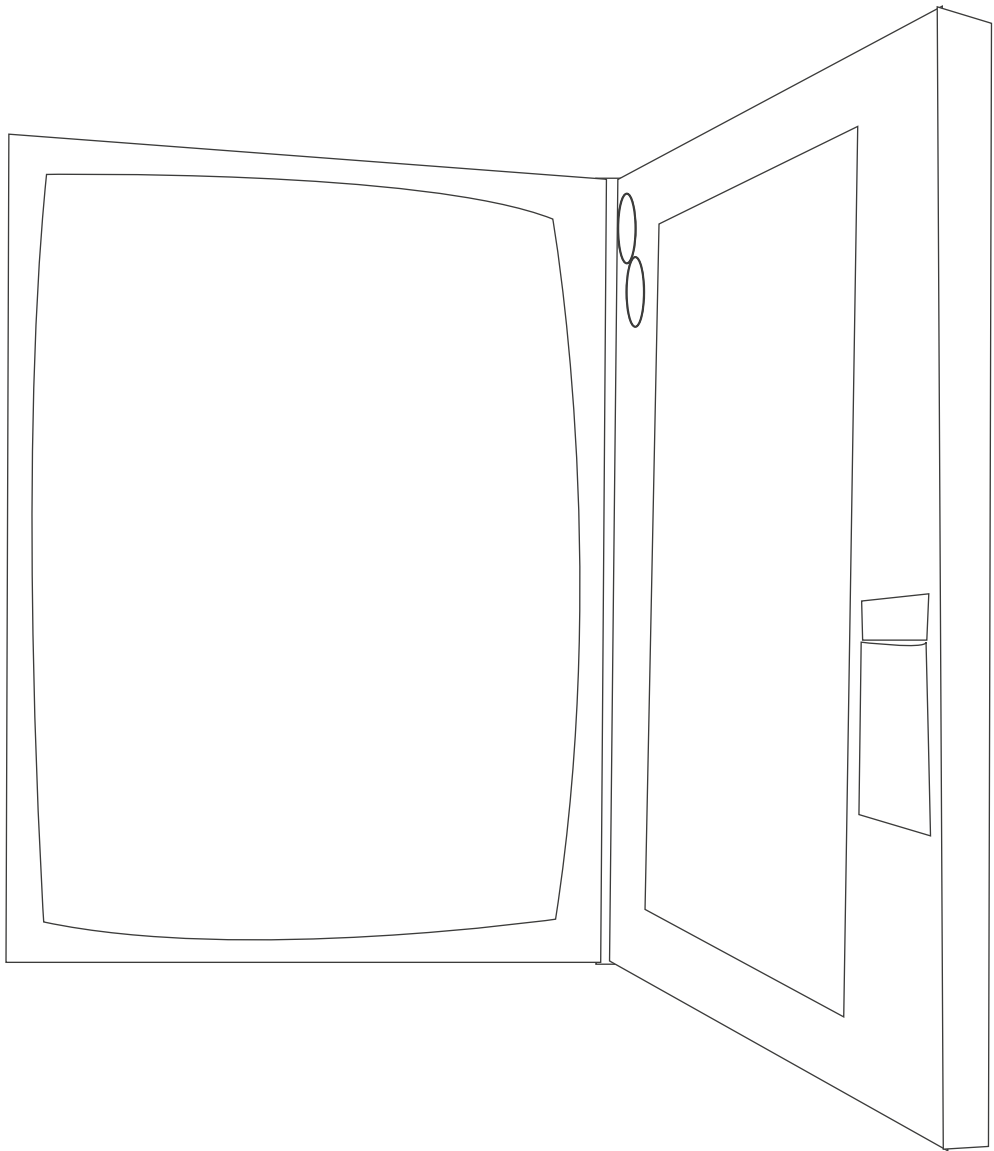
Malen: Fernseher



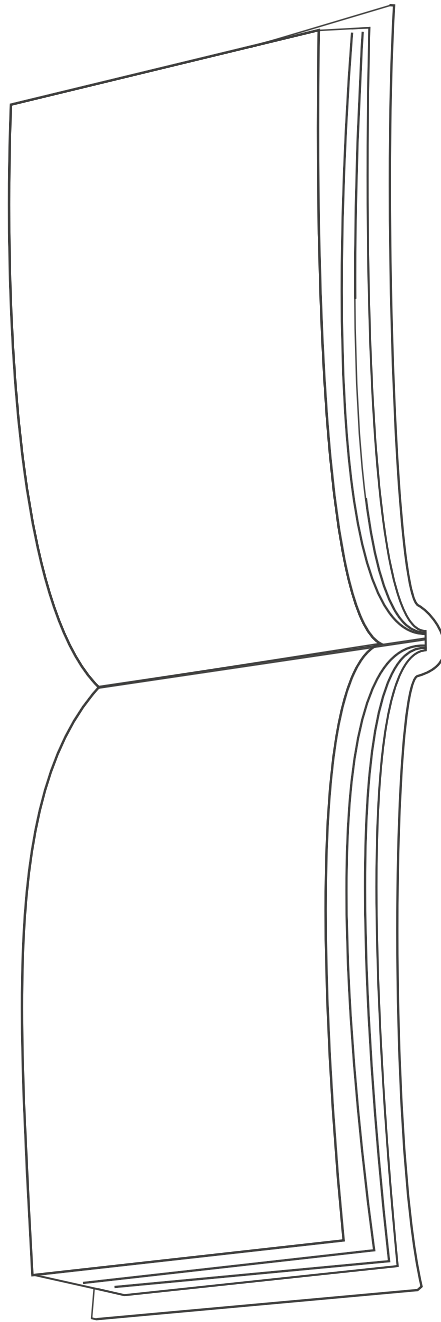
Malen: Tablet



Malen: Laptop



Malen: Buch



Bewegungsspiele

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten



Spielidee „Medienscharade“

- Ein Kind geht aus dem Raum und dort wird gemeinsam besprochen, welchen Begriff beziehungsweise welche Situation aus der Welt der Medien es der Gruppe pantomimisch vorspielen möchte.
- Das Kind spielt seinen Begriff vor und die anderen Kinder raten. Das Kind, das den Begriff errät, spielt als Nächstes einen Begriff vor.

Spielidee „Dirigieren“

Es wird ein Stuhlkreis benötigt.

- Ein Kind ist der Detektiv und verlässt den Raum.
- Die anderen Kinder einigen sich auf einen Dirigenten.
- Der Detektiv kommt zurück in die Runde und stellt sich in die Mitte. Er muss nun herausfinden, wer die Rolle des Dirigenten übernommen hat.
- Der Dirigent führt eine Bewegung aus, die alle anderen Kinder so schnell wie möglich nachmachen. Dabei werden pantomimisch Mediennutzungssituationen dargestellt, zum Beispiel Tastatur tippen, telefonieren, lesen.
- Der Dirigent wechselt die Bewegung. Dieser „Taktwechsel“ ermöglicht es dem Detektiv, durch genaues Beobachten den Dirigenten zu enttarnen.

Spielidee „Mediensalat“

Es wird ein Stuhlkreis gebildet – mit einem Stuhl weniger als Spielende. Die Loszettel mit den verschiedenen Motiven (pro Motiv mindestens drei Lose) können im Vorfeld selbst gebastelt oder die Vorlage verwendet werden.

- Alle Kinder bekommen mithilfe der Zettel Medien zugelost.
- Ein Kind steht in der Mitte und nennt ein Medium. Daraufhin tauschen die Kinder, die zu dieser Gruppe gehören, Plätze. Wird der „Mediensalat“ ausgerufen, müssen alle Kinder ihren Platz tauschen.
- Das Kind in der Mitte versucht beim Platztausch, einen Platz zu ergattern.
- Das Kind, das keinen Platz ergattert, steht als nächstes in der Mitte.

Erfahrungen aus der Praxis

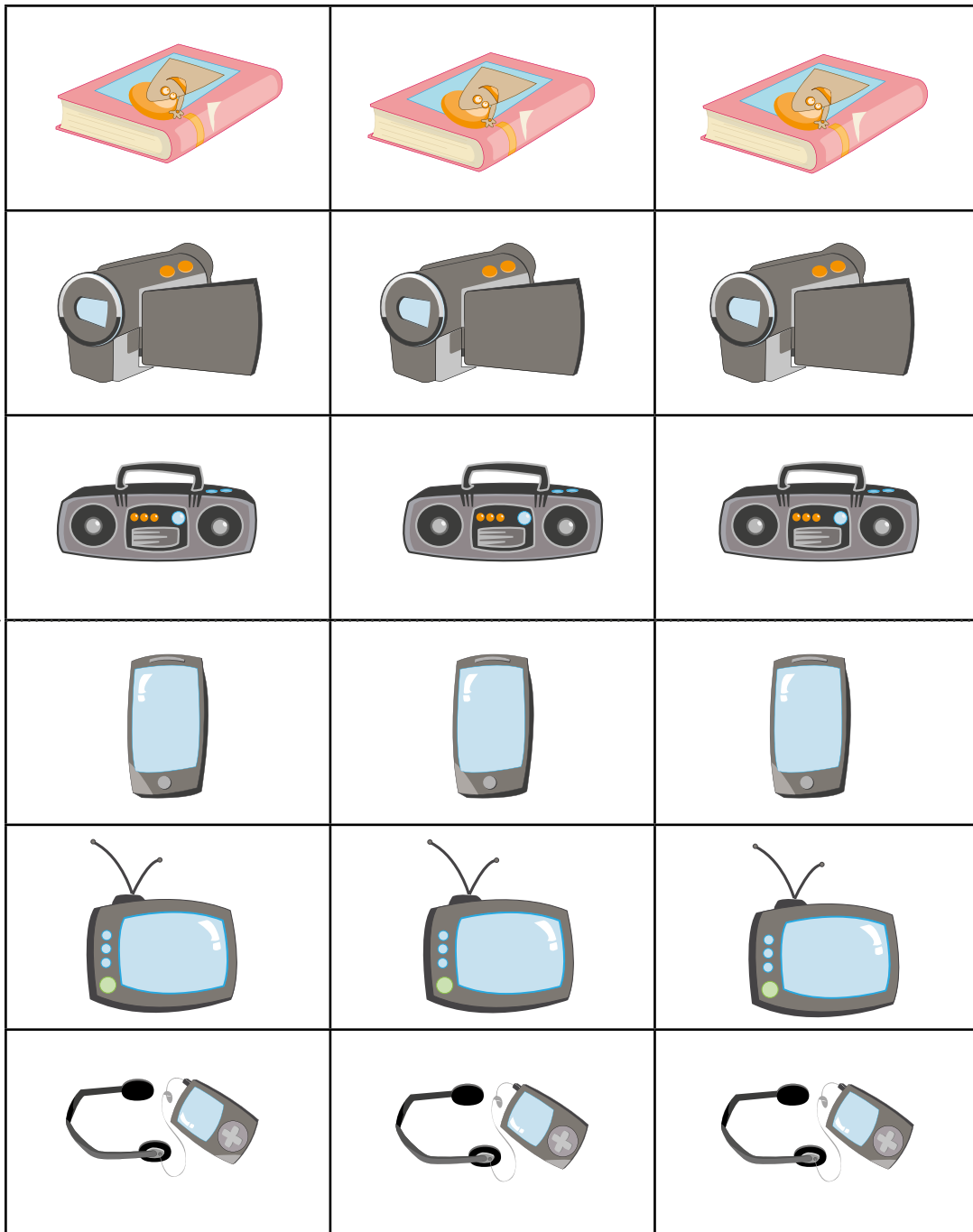
Die kurzen Bewegungsspiele machen Kindern jeden Alters viel Freude. Das spielerische Nachahmen der Mediennutzung fordert besonders die Jüngeren.

Loszettel „Mediensalat“

Das wird benötigt



Loszettel „Mediensalat“



Basteln: Finde das Medienpaar

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten

Vorbereitung

Die Materialien werden bereitgestellt.

Möglicher Ablauf

- Die Kinder überlegen sich Motive aus der Welt der Medien, wie zum Beispiel Mediengeräte oder Medienfiguren.
- Jedes Kind malt sein Motiv auf ein Papier.
- Anschließend wird das Bild kopiert und, je nach Wunsch des Kindes, die Kopie ebenfalls farbig bemalt.
- Die Kinder tauschen sich über ihre jeweiligen Motive aus und vergleichen entsprechende Doppelungen.
- Alle Karten zusammen bilden das Spiel „Finde das Medienpaar“.

Hilfreiche Impulsfragen

- Was habt ihr auf eure Spielkarte gemalt?
- Was bedeutet euch diese Figur/dieses Medium?
- Was habt ihr mit dieser Figur/diesem Medium schon alles erlebt?

Erfahrungen aus der Praxis

Das Spiel „Finde das Medienpaar“ steht den Kindern im Freispiel zur Verfügung. Für die Langlebigkeit der Spielkarten empfiehlt es sich, diese zu laminieren.



Gleich große Papierstücke
Stifte
Kopierer
Schere

Das wird benötigt



Bewegungsgeschichte: Mein Medientag

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- IuK-Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise erfahren

Vorbereitung

Im Vorfeld empfiehlt es sich, eine eigene Bewegungsgeschichte auszudenken, die aktuelle Medienvorlieben der Kindergruppe aufgreift. Alternativ kann die Vorlage „Mein Medientag“ verwendet werden.

Möglicher Ablauf

- Den Kindern wird die Bewegungsgeschichte vorgelesen.
- Wann immer in der Geschichte ein Medium genannt wird, stellen es die Kinder mit einer passenden Bewegung dar, zum Beispiel:
 - » Fotoapparat – Auslöser drücken
 - » Computer – auf Tastatur tippen
 - » CD-Player – auf „Play“ drücken und losstanzen
 - » Handy – telefonieren
 - » Fernseher – Fernbedienung drücken
 - » Buch – in den Händen lesen
 - » Zeitung – in aufgeschlagener Zeitung lesen
- Die Kinder erinnern sich, was in der Geschichte passiert ist.
- Gemeinsam wird gesammelt, welche Medien in der Geschichte vorkamen und überlegt, was an der pantomimischen Darstellung typisch für das jeweilige Medium ist.

Hilfreiche Impulsfragen

- Was ist in der Geschichte passiert?
- Welche Medien kamen in der Geschichte vor?
- Warum findet ihr, dass diese Bewegung, zum Beispiel „fernsehen“, gut darstellt?

Erfahrungen aus der Praxis

Die pantomimische Darstellung der verschiedenen Medien fordert die Kinder, da sie sich recht spontan überlegen müssen, was typisch für die jeweilige Mediennutzung ist. Wird ein Medium durch unterschiedliche Bewegungen dargestellt, zeigt dies, wie unterschiedlich die Wahrnehmung der Kinder über die „typische“ Nutzung eines Mediums ist.



Geschichte zum Thema
„[Mein Medientag](#)“

Das wird benötigt



Vorlage: Mein Medientag

Bewegungsgeschichte

An einem wunderschönen Tag bin ich aufgestanden. Erstmal habe ich gleich unseren Fernseher im Wohnzimmer angeschaltet. Danach bin ich in die Küche, um mir ein Frühstück herzurichten.

Mit meinem Marmeladenbrot und dem Tee bin ich zurück ins Wohnzimmer gegangen und habe mir die Sendung mit der Maus im Fernsehen angeschaut. Nachdem die Sendung aus war, habe ich auch den Fernseher ausgeschaltet.

Dann habe ich meinen Fotoapparat geholt und ein paar Fotos von meiner Mama gemacht. Gleich danach bin ich an den Computer gegangen und habe mir die Fotos auf dem Computer angeschaut. Danach habe ich auch noch ein Computerspiel gespielt. Meine Mama ist nach einer halben Stunde zu mir gekommen und hat gesagt, dass ich den Computer ausmachen soll.

Ich bin bei dem schönen Wetter raus in den Garten gegangen und habe an meinem Baumhaus weitergebaut. Mein Freund von nebenan ist vorbeigekommen und hat mir geholfen das Baumhaus fertig zu bauen. Das Bauen ist so anstrengend gewesen, dass ich meinen CD-Player aus meinem Zimmer geholt und die Yakari-CD gehört habe. Bald aber ist meine Mama gekommen und hat gesagt, dass wir jetzt zu Abend essen.

Ich bin also mit meinem CD-Player und meiner Mama ins Haus gegangen. Im Haus hat meine Mama laute Musik auf ihrem Handy angehört. Nach dem Essen habe ich meine Mama gefragt, ob ich noch ein bisschen auf ihrem Handy spielen darf. Meine Mama hat mir ein Handyspiel angemacht. Danach habe ich mich im Bad für das Bett fertiggemacht. Nebenbei hat meine Mama noch die Zeitung durchgeblättert.

Als ich endlich fertig war, hat mich meine Mama ins Bett gebracht und mir noch eine Gute-Nacht-Geschichte aus meinem Lieblingsbuch Yakari vorgelesen. Ich bin schnell eingeschlafen, da der Tag so ereignisreich gewesen ist.

Autorin: Monika Koch



Beobachtung: Fernsehgerät erkunden

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- Medientechnik verstehen
- IuK-Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise erfahren
- Wissen zur Funktionsweise zur selbstständigen Mediennutzung erlangen



Vorbereitung

Neben einem alten, kaputten Fernseher wird ein fachkundiger Partner benötigt, der die Fragen der Kinder zum Innenleben des Fernsehers beantworten kann. Hier bietet es sich an, Eltern oder eine örtliche Reparaturwerkstatt anzufragen. Ein entsprechendes Fernsehgerät findet sich zum Beispiel über Kleinanzeigen.

Möglicher Ablauf

- Die Kinder überlegen, wie wohl ein Fernseher funktioniert, zum Beispiel wie das Bild in das Gerät kommt. Sie stellen hierzu unterschiedliche Vermutungen an.
- Unter Anleitung des fachkundigen Partners wird das Gerät aufgeschraubt und gemeinsam die technischen Komponenten im Inneren erkundet.
- Die Kinder stellen Fragen rund um die Funktionsweise des Geräts.
- Gemeinsam wird überlegt, was es bedeutet, dass der Fernseher ein „technisches Gerät“ ist, zum Beispiel dass der Fernseher im Unterschied zu Lebewesen keine Gefühle hat und auch keinen eigenen Willen.

Hilfreiche Impulsfragen

- Was meint ihr, wie kommt das Bild in den Fernseher?
- Was meint ihr, wozu sind die Stecker und Kabel gut?
- Was meint ihr, kann ein Fernseher denken und fühlen so wie wir?



Alter, kaputter Fernseher
Fachkundiger Partner
(Eltern, Elektrohändler/Reparaturwerkstatt)

Das wird benötigt

Erfahrungen aus der Praxis

Alle Kinder sind sehr neugierig zu erfahren, wie der Fernseher von innen aussieht. Das gemeinsame Erkunden des Innenlebens erleichtert es den Kindern, einen Bezug zum abstrakten Begriff „Technik“ herzustellen und zu verstehen, dass weder kleine Männchen, noch Magie im Fernseher stecken.



Zuordnungsspiel: Medien + Sinne

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- Wissen zur Funktionsweise zur selbstständigen Mediennutzung erlangen
- Verständnis der Medien erweitern



Vorbereitung

Die verschiedenen Medien stehen in der Mitte. Alternativ kann auch das Bastelblatt „Medien und Sinne“ eingesetzt werden.

Hinweis

Die Kinder entdecken spielerisch, welche menschlichen Sinne für die Nutzung von Medien wichtig sind und welche Kategorisierung sich daraus für Medien ergibt.

Möglicher Ablauf

- Die Kinder überlegen, welche ihrer Sinne für die Nutzung von Medien wichtig sind.
- Gemeinsam sortieren sie die verschiedenen Medien in entsprechende Gruppen.
- Auf vier Plakate werden nun entsprechende Symbole gemalt, nach denen sich die Nutzung von Medien durch die menschlichen Sinne kategorisieren lässt und zu den Mediengeräten gelegt:
 - » Sehen (Auge): Buch, Zeitung – visuelle Medien;
 - » Hören (Ohr): MP3-Player, Radio – auditive Medien;
 - » Sehen und Hören (Auge und Ohr): Fernseher, Videokamera – audiovisuelle Medien;
 - » Sehen, Hören und Berühren (Auge, Ohr und Finger): Laptop, Tablet – multimediale/interaktive Medien

Hilfreiche Impulsfragen

- Welche Medien sprechen welchen Sinn an?
- Kennt ihr Medien, die man mit geschlossenen Augen/Ohren nutzen kann?

Erfahrungen aus der Praxis

Kindern mit viel Medienefahrung fällt es leichter, zu entscheiden, welche Medien welche Sinne ansprechen.

Verschiedene Mediengeräte, wie Buch, Zeitung, Kamera, Fotoapparat, CD-Player/Radio, Fernseher, Laptop, Tablet, MP3-Player



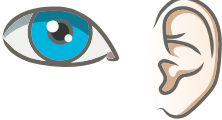
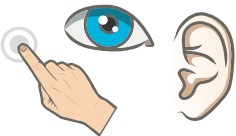
4 Plakate

Alternativ: [Bastelblätter „Medien und Sinne“](#)


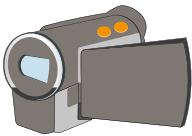


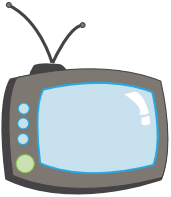



Das wird benötigt



Zuordnungsspiel: Medien + Sinne

| | | | |
|---|---|---|---|
|  |  |  |  |
| | | | |
| | | | |



| | | | |
|---|---|---|---|
|  |  |  |  |
|  |  |  |  |

Suchbild: Finde die Medien

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- IuK-Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise erfahren



Vorbereitung

Kopien des Suchbilds stehen den Kindern im Freispiel zur Verfügung.

Möglicher Ablauf

- Die Kinder beschäftigen sich bei Interesse im Freispiel mit dem Suchbild.
- Dabei malen sie die verschiedenen Medien im Formen-Wirr-Warr bunt an.

Hilfreiche Impulsfragen

- Wer hat schon Erfahrungen mit einem Smartphone/Handy/Computer/Fernseher oder anderen Medien?
- Mit welchem Medium beschäftigt ihr euch am liebsten?

Suchbild „Finde die Medien“

Das wird benötigt

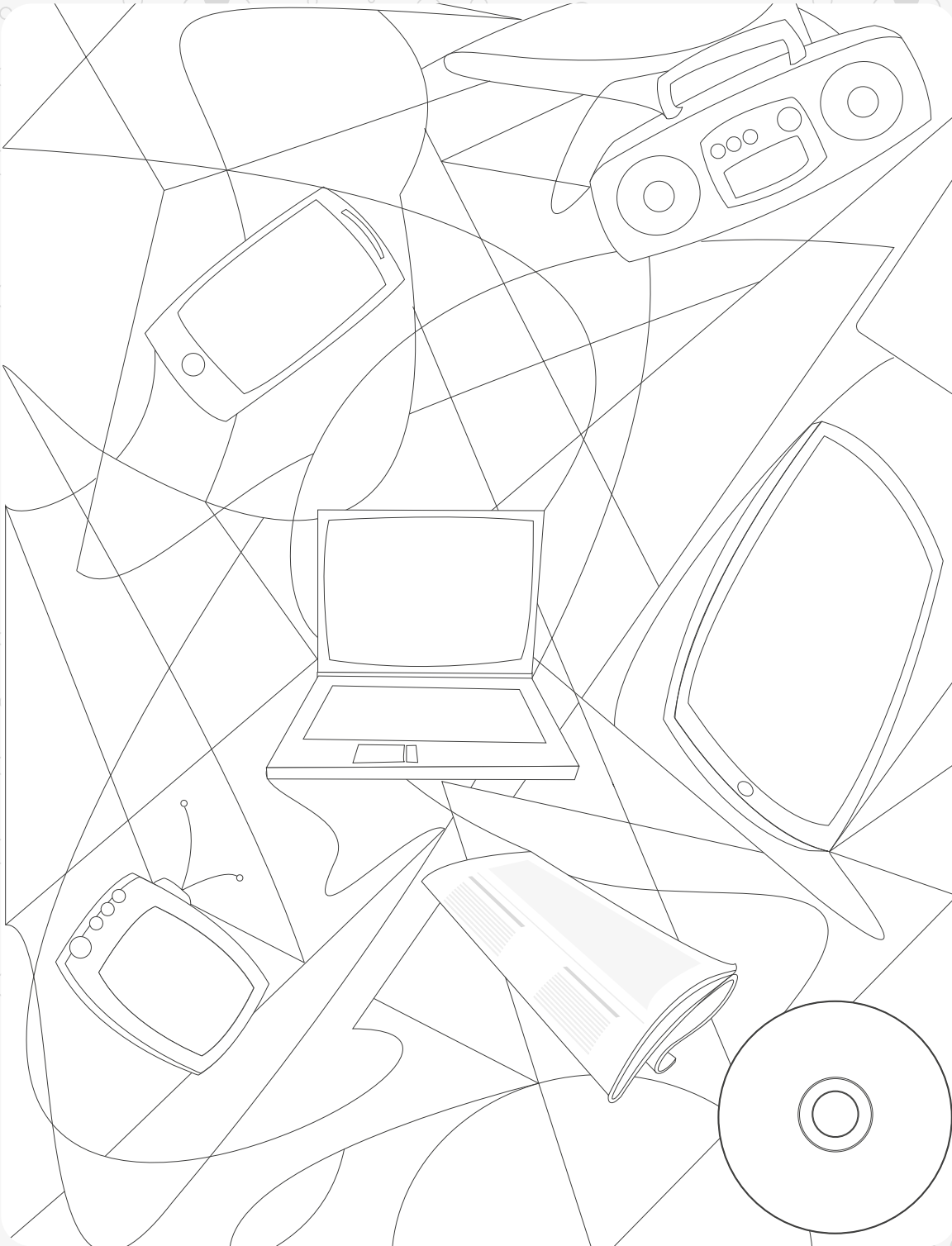


Erfahrungen aus der Praxis

Manche Kinder beschäftigen sich auch während des Freispiels gerne weiter mit dem Thema „Medien“.



Suchbild: Finde die Medien



Zuordnungsspiel: Medien im Alltag

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- IuK-Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise erfahren
- Verständnis der Medien erweitern
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen



Vorbereitung

Die Bilder der Alltagssituationen und Medien werden verdeckt auf den Boden gelegt, während die Kindergruppe nicht im Raum ist. Zunächst werden nur die Bilder der Situationen aufgedeckt und die Medienbilder noch zurückgehalten.

Möglicher Ablauf

- Die Kinder decken nach und nach die Bilder der Alltagssituationen auf.
- Sie überlegen, welche Medien in der jeweiligen Situation genutzt werden.
- Wenn ihnen nichts mehr einfällt, decken die Kinder die Medienbilder auf und ordnen sie den Situationen zu.
- Anschließend sammeln die Kinder Beschäftigungen, die sie in den Situationen ohne Medien ausüben.
- Sie überlegen gemeinsam, ob es noch andere Medien und Situationen gibt, die nicht Teil des Spiels waren.

Hilfreiche Impulsfragen

- Welche Medien hast du selber schon an einem bestimmten Ort benutzt?
- Welche Medien benutzt du besonders gerne?
- Warum nutzt du diese Medien in dieser Situation?
- Was kannst du in dieser Situation noch machen?

Erfahrungen aus der Praxis

Die Kinder sind motiviert und haben Spaß, ihre eigenen Erfahrungen einzubringen. Ältere Kinder überlegen gerne selbst, welche Medien sie aus ihrem Umfeld kennen. Jüngeren fällt es durch die bildliche Darstellung verschiedener Alltagssituationen und Medien leichter, sich an eigene Erfahrungen mit Medien zu erinnern und sie einzuordnen. Die Kinder setzen sich spielerisch mit Situationen und Beschäftigungen mit und ohne Medien auseinander. Im Gespräch werden viele Beschäftigungen mit und ohne Medien von den Kindern genannt.

Bilder der Alltagssituationen und der Medien

Das wird benötigt



Zuordnungsspiel: Medien im Alltag



Esstisch



Sofa

Zuordnungsspiel: Medien im Alltag



Bett



Auto

Zuordnungsspiel: Medien im Alltag

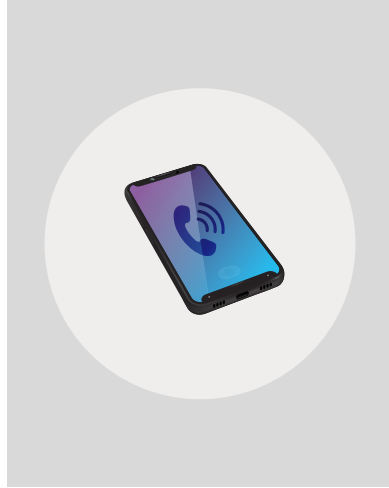


Spielplatz



Urlaubsort

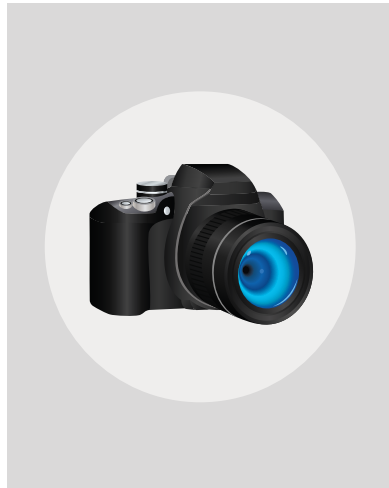
Zuordnungsspiel: Medien im Alltag



Smartphone



Tablet



Kamera



Laptop / Computer

Zuordnungsspiel: Medien im Alltag



Buch



Zeitung



Fernseher

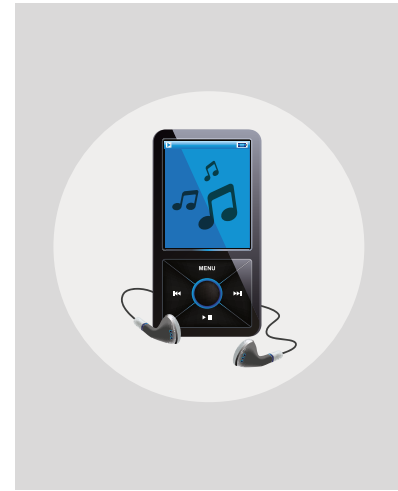


Radio

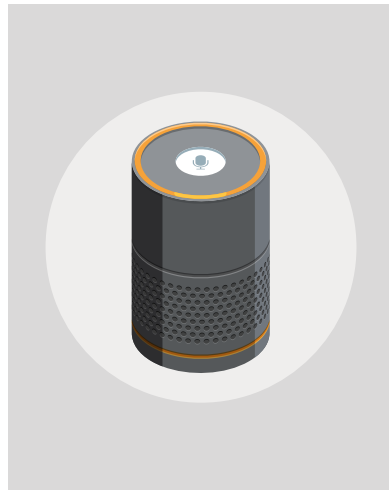
Zuordnungsspiel: Medien im Alltag



DVD-Player



MP3-Player



Smartspeaker



Spielekonsole

Bildkarten: Ältere und neuere Medien

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- IuK-Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren
- Verständnis der Medien erweitern

Vorbereitung

Die Bildkarten der älteren und neueren Medien werden verdeckt in die Mitte gelegt, während die Kindergruppe nicht im Raum ist.

Möglicher Ablauf

- Nach und nach decken die Kinder die einzelnen Bildkarten auf.
- Gemeinsam besprechen sie, was zu sehen ist.
- Sie überlegen, um welches Medium es sich handelt und woher sie es kennen.
- Die Kinder tauschen sich aus, welche Funktion die jeweiligen Medien haben und wofür sie besonders oft genutzt werden. Hier können alle ihre eigenen Erfahrungen aus Alltag und Familie einbringen.
- Wenn alle Bildkarten besprochen sind, können Medien mit ähnlichen Funktionen zusammengelegt werden.

Hilfreiche Impulsfragen

- Woher kennst du dieses Medium?
- Wozu braucht man das Medium?
- Welche älteren Medien kennst du, die dafür auch genutzt werden können?
- Was sind Vor- und Nachteile?

Erfahrungen aus der Praxis

Die Kinder sind motiviert, sich einzubringen, weil jeder zu diesem Thema etwas erzählen kann. Es findet ein reger Austausch eigener Erfahrungen statt. Manche älteren Geräte sind den Kindern auch von Eltern oder Großeltern bekannt. Auch die pädagogischen Fachkräfte können von eigenen Erfahrungen mit Medien berichten, die die Kinder nicht kennen. Die Kinder erkennen spielerisch, dass sich Medien verändern, neu entwickeln oder z. B. moderne Medien wie das Smartphone eine Vielzahl der Funktionen älterer Medien bündeln.



Bildkarten „Ältere und neuere Medien“

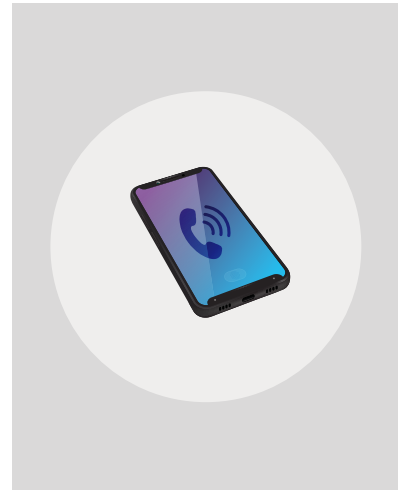
Das wird benötigt



Bildkarten: Ältere und neuere Medien



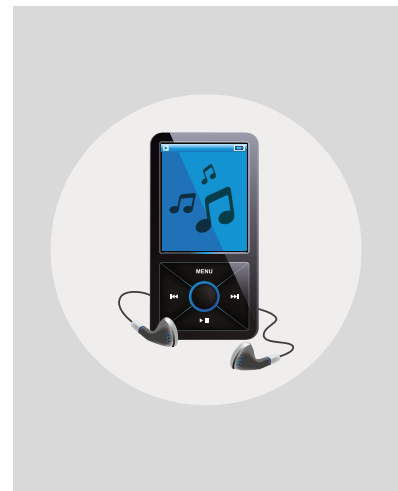
Telefon



Smartphone



Schallplattenspieler



MP3-Player

Bildkarten: Ältere und neuere Medien



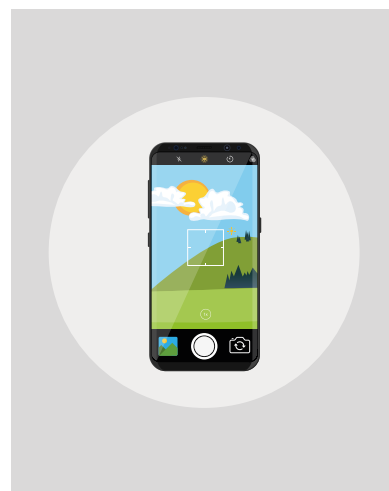
Brief



E-Mail



Fotoapparat



Smartphone-Kamera

Bildkarten: Ältere und neuere Medien



Bücher



E-Reader



Landkarte



Navi

Bildkarten: Ältere und neuere Medien



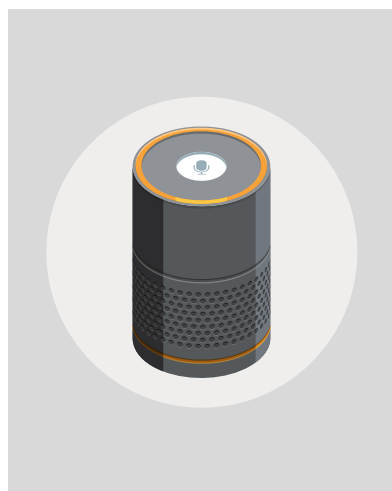
Röhrenfernseher



Flachbildfernseher



Radio



Smart-Speaker

Bildkarten: Ältere und neuere Medien



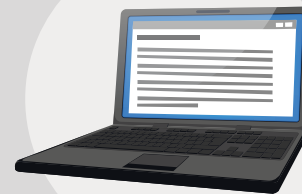
Postkarte



Messenger-Nachricht



Schreibmaschine



Laptop

Action-Spiel: Malen, Flüstern, Vorspielen

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- IuK-Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren
- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten

Vorbereitung

Das Digitale Element „Action-Spiel“ wird geöffnet. Die Wolpertingerfigur erklärt die Spielregeln.

Möglicher Ablauf

- Im Action-Spiel deckt das Kind, das an der Reihe ist, zwei Karten auf und wählt so ein Medium und die Handlung aus, durch die es dargestellt werden soll.
- Die anderen sollen nicht sehen, welches Medium aufgedeckt wurde.
- Das Kind soll das Medium gemäß der gezogenen Karte
 - malen:** Das Kind malt das gesehene Medium auf ein Blatt Papier, während die anderen raten.
 - flüstern:** Per Flüsterpost geht der Medienbegriff einmal durch die Runde, das letzte Kind in der Reihe sagt laut, was bei ihm ankam.
 - vorspielen:** Das Kind zeigt das Medium mit einer typischen Geste, ohne zu sprechen (Pantomime).
- Anschließend überlegen die Kinder, um welches Medium es sich handelt und besprechen Eigenschaften und Nutzungsgewohnheiten.
- Das nächste Kind ist an der Reihe.

Hilfreiche Impulsfragen

- Woher kennst du dieses Medium?
- Wozu nutzt man das Medium?
- Wie könnte man das Medium noch malen/beschreiben/vorspielen?
- Welche Medien kennst du noch, die nicht im Spiel vorkommen?

Erfahrungen aus der Praxis

Das Spiel eignet sich vor allem für ältere Kinder. Viel Spaß macht es, wenn beim Erraten des Mediums andere Begriffe genannt werden als ursprünglich gemalt/beschrieben/vorgespielt. Die Kinder setzen sich spielerisch mit Medien im Alltag auseinander und benennen Erfahrungen und Erlebnisse.

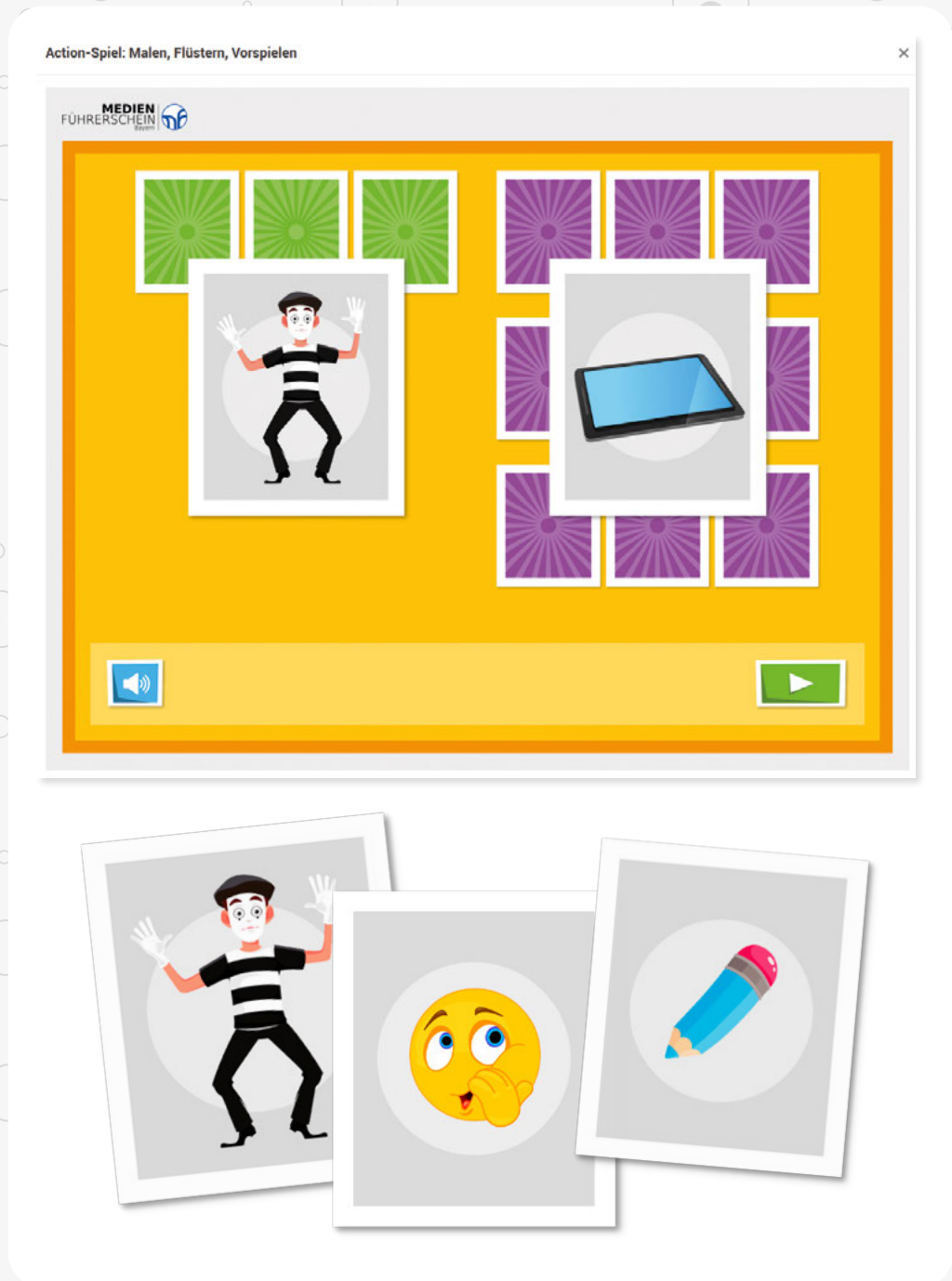


Tablet oder Laptop
Papier zum Malen
Digitales Element „Action-Spiel“
Abrufbar unter: www.medienfuehrerschein.bayern

Das wird benötigt



Digitales Element: Action-Spiel



Merkspiel: Reporter-Spiel

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- Medienbotschaften und -tätigkeiten durchschauen und kritisch reflektieren
- Verständnis der Medien erweitern

Vorbereitung

Es stehen drei verschiedene Bildkarten mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden zur Auswahl. Die gewählte Bildkarte liegt verdeckt in der Mitte. Ein Kind bleibt im Raum, die anderen warten leise vor der Tür.

Möglicher Ablauf

- Das erste Kind deckt die Bildkarte auf und prägt sich das gezeigte Ereignis ein.
- Die Bildkarte wird wieder verdeckt und ein weiteres Kind in den Raum hineingerufen.
- Das Kind, das sich die Bildkarte eingepägt hat, beschreibt nun als Reporter dem zweiten Kind möglichst ausführlich, was auf der Bildkarte zu sehen ist. Das zweite Kind hört aufmerksam zu, merkt sich so viel wie möglich und gibt seine Beschreibung an das Kind weiter, das als nächstes in den Raum gerufen wird.
- Nacheinander kommen die Kinder in den Raum, erhalten eine Beschreibung des Ereignisses und geben die Beschreibung weiter.
- Sind alle Kinder im Raum, wiederholt das letzte Kind, was seiner Meinung nach auf der Bildkarte zu sehen ist.
- Anschließend wird die ursprüngliche Bildkarte aufgedeckt und mit der Beschreibung der Kinder verglichen. Wichtig ist dabei, einzuordnen und zu betonen, dass die weitergegebene Beschreibung von der ursprünglichen Bildkarte abweicht.
- Die Kinder überlegen, welche Informationen aus welchen Gründen verändert wurden. Zum Beispiel hat ein Reporter ein Detail weggelassen oder in der Beschreibung anders weitergegeben.

Hilfreiche Impulsfragen

- Was fällt dir an der Bildkarte auf, was in der Beschreibung gefehlt hat?
- Warum hat sich das Bild in eurer Beschreibung geändert?
- Wie war es für dich, dir die Beschreibung zu merken?
- Warum hast du dir ausgerechnet dieses Element gemerkt?



Bildkarte eines Ereignisses
(Schwierigkeitsgrad wählbar)

Das wird benötigt



Erfahrungen aus der Praxis

Älteren Kindern fällt es leichter, sich schwierigere Bildmotive zu merken und weiterzugeben. Bei Jüngeren ist ein einfacheres Bild geeigneter. Erfahrungsgemäß ist das Spiel vor allem für kleinere Gruppen geeignet, da ein Teil der Gruppe vor der Tür warten muss. Wird die ursprüngliche Bildkarte am Schluss aufgedeckt, erleben die Kinder einen überraschenden Aha-Effekt. Es macht den Kindern Spaß, gemeinsam die ursprüngliche Bildkarte anzuschauen und nachzuvollziehen, durch wen welche Informationen verändert wurden. Den Kindern sollte vermittelt werden, dass es nicht schlimm ist, sich nicht alle Details der Bildkarte bzw. der weitergegebenen Beschreibungen merken zu können. Die Erfahrung, dass Informationen bei der Weitergabe verändert werden, ist wichtiger Bestandteil des Spiels. Die Kinder können so nachvollziehen, dass jeder Reporter Einfluss auf die Darstellung des Ereignisses hat, indem er Informationen unterschiedlich bewertet und weitergibt.

Merkspiel: Reporter-Spiel

Bildkarte Schwierigkeitsgrad 1 (leicht)



Merkspiel: Reporter-Spiel

Bildkarte Schwierigkeitsgrad 2 (mittel)



Merkspiel: Reporter-Spiel

Bildkarte Schwierigkeitsgrad 3 (hoch)



Fotosafari: Wo finden wir Medien?

Auf einen Blick

Medienbezogene Bildungsziele i. S. d. BayBEP

- IuK-Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren
- Medienbezogene Fähigkeiten erwerben
- Medien aktiv produzieren



Vorbereitung

Je nach Größe der Einrichtung sollte die Fotosafari aus zeitlichen Gründen auf bestimmte Räume begrenzt werden. In den ausgewählten Räumen sollten Medien für die Kinder sichtbar und zugänglich sein.

Möglicher Ablauf

- Die Kinder überlegen, welche Medien es in der Einrichtung gibt und wofür sie genutzt werden.
- Nun geht es auf Fotosafari: Die Kinder erkunden in der Gruppe mit einer Kamera die Einrichtung und fotografieren alle Medien, die sie entdecken. Dabei darf jedes Kind einmal Fotograf sein.
- Anschließend werden die Fotos entweder über ein mobiles Endgerät angesehen oder optional ausgedruckt.
- Anhand der Fotos werden einzelne Medien sowie ihre Bedeutung und Funktion in der Einrichtung besprochen.
- Die Kinder überlegen, welche Medien sie von zuhause kennen und wofür sie dort genutzt werden.
- Anschließend kann aus den Bildern ein Plakat gebastelt werden.

Hilfreiche Impulsfragen

- Woher kennst du dieses Medium?
- Wofür wird das Medium in der Einrichtung genutzt?
- Wofür wird das Medium zuhause genutzt?
- Worin liegt der Unterschied?

Kamera oder mobiles Endgerät
Optional: Computer und Drucker

Das wird benötigt



Erfahrungen aus der Praxis

Den Kindern macht es viel Spaß, auf Mediensuche zu gehen und selbst zu fotografieren. Sie können eigene Erfahrungen einbringen, welche Medien in ihrem Umfeld genutzt werden. Dabei zeigt sich, wie unterschiedlich Kinder Mediennutzung wahrnehmen. Sie erfahren, dass Medien privat und beruflich zu unterschiedlichen Zwecken, z.B. Information und Kommunikation im beruflichen Alltag und Unterhaltung im privaten Umfeld, eingesetzt werden.

Das ist ja ganz schön spannend.



Bildungspartnerschaft mit Eltern



„Die Eltern sind die wichtigsten Erwachsenen an der Seite der Kinder, zugleich verbringen diese jedoch immer mehr Zeit in Kitas und Horten. Um das Kind bestmöglich zu stärken, sollten Eltern und pädagogische Fachkräfte deshalb in engem Kontakt stehen, sich regelmäßig austauschen und eine vertrauensvolle Beziehung zueinander aufbauen.“ Deutsche Kinder- und Jugendstiftung [12]

Medien sind sowohl im familiären Alltag als auch in Kindertageseinrichtungen Thema. Hieraus ergeben sich für Eltern und pädagogische Fachkräfte viele Berührungspunkte zum Austausch.

Medienalltag in der Familie

Im Familienalltag sind Medien in den verschiedensten Formen präsent und damit oft auch für die Kinder sichtbar und zugänglich. In vielen Familien wird die Mediennutzung der Kinder bereits thematisiert, denn nicht selten treten Unsicherheiten auf in Bezug auf die Nutzungszeiten, die Inhalte und ihre Verarbeitung sowie hinsichtlich des Medienzugangs von Kindern.

Bildungseinrichtungen und pädagogische Fachkräfte können Eltern hier wertvolle Hilfestellung

leisten, indem sie Gesprächs- und Informationsangebote zum Thema machen, sich mit den Eltern austauschen über die Medienerfahrungen der Kinder und ihnen praktische Hinweise für den alltäglichen Umgang mit Medienangeboten geben. Im Vordergrund sollte dabei die Sensibilisierung für die altersgerechte und entwicklungsangemessene Mediennutzung, für die emotionale Verarbeitung von Medienerfahrungen und für die Vorbildwirkung und begleitende Funktion der Eltern stehen.

Im direkten Austausch mit den Bildungseinrichtungen kann es für die Eltern zum Beispiel sehr aufschlussreich sein, zu erfahren, wie Medienangebote und Medienerlebnisse ihrer Kinder in der pädagogischen Arbeit konkret aufgegriffen und thematisiert werden. Eltern können zudem über alters- und entwicklungspezifische Besonderheiten der Verarbeitung von Medienerfahrungen

und über entwicklungspsychologische Hintergründe informiert werden. Auch der Austausch über sinnvolle Regeln für die Mediennutzung oder über geeignete Medienangebote kann für beide Seiten hilfreich sein.

Bildungseinrichtungen können Eltern bei vielen Fragen rund um die Mediennutzung ihrer Kinder hilfreich zur Seite stehen.

Warum interessieren sich Kinder für Medien?

Weil Kindern von ihrem sozialen Umfeld die Mediennutzung im Alltag vorgelebt wird, interessieren sie sich auch für Medien – so wie sie sich generell für ihr alltägliches Umfeld interessieren. Zudem erfüllen Medien ebenso wie für Erwachsene auch für Kinder viele Aufgaben und Funktionen.

Kinder wollen sich ausprobieren, ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen und mitreden können. Entsprechend möchten sie die gleichen Dinge tun und nutzen wie ihre Eltern, Geschwister und andere Bezugspersonen. Für Kinder sind die verschiedenen Medien und Medieninhalte zudem äußerst faszinierend, da sie hier ihre Neugier und ihren Wissensdrang mit neuen Informationen stillen können. Ebenfalls ist es für Kinder wichtig, sich bei der Mediennutzung entspannen zu können und zu lachen oder bei einer ergreifenden Geschichte mitzufiebern. Es ist für Familien sehr aufschlussreich, Interesse an den medialen Vorlieben des Kindes zu zeigen. Das Erfragen aktueller Vorlieben für Sendungen, Figuren und Spiele kann faszinierende Einblicke in die Medienwelten von Kindern eröffnen. Dabei sollten Erwachsene stets versuchen, die Perspektive des Kindes einzunehmen, um die kindliche Sichtweise auf mediale Welten zu verstehen.



Wie lange und wie oft sollten Kinder Medien nutzen?

Vielen Eltern stellt sich die Frage, wie häufig und über welchen Zeitraum sich ihre Kinder Medien zuwenden können. Dies lässt sich jedoch mit keiner einfachen Faustregel beantworten, schließlich ist Mediennutzung nicht gleich Mediennutzung. Wird zum Beispiel während des Hörens von Musik oder einer Geschichte gemalt oder wird eine Zeichentricksendung im Fernsehen gemeinsam mit Eltern und Geschwistern geguckt, wird dies zumeist anders beurteilt, als wenn das Kind beispielsweise ein Spiel auf dem Smartphone allein spielt und völlig in dessen Inhalt versunken ist. Deshalb ist es schwierig, eindeutige Empfehlungen zur Nutzungszeit und -häufigkeit zu geben.

Einen guten Anhaltspunkt liefert aber das Verhältnis von medienfreien und mediengebundenen Aktivitäten des Kindes. Eltern können zum Beispiel ein vergleichendes Protokoll erstellen. Stellt sich dabei heraus, dass die mediengebundenen Aktivitäten überwiegen, gilt es über zeitliche Begrenzungen nachzudenken. Wichtig ist dabei, auch die familiären Mediennutzungszeiten im Blick zu haben. Regeln zum Medienumgang sollten, wie andere Regeln auch, deutlich kommuniziert, konsequent umgesetzt und möglichst auch von anderen Familienmitgliedern vorgelebt werden. Generell gilt, dass insbesondere kleinen Kindern entsprechende Alternativangebote zur Mediennutzung aufgezeigt werden sollten.

Was sind geeignete Medienangebote für Kinder?

Es ist sehr wichtig, dass die Mediennutzung von Kindern, insbesondere vor dem Schuleintritt, stets begleitet und unterstützt wird. Dazu gehört auch, dass Eltern geeignete Medienangebote auswählen. Dies fällt ihnen gerade in Hinblick auf die vielfältigen Angebote auf dem Medienmarkt nicht immer leicht. So sind Eltern häufig dankbar für Informations-, Austausch- und Beratungsangebote der Kindertageseinrichtung zu diesem Thema.

Eine Orientierung für die Eignung medialer Angebote bieten die Altersfreigaben der Freiwilligen Selbstkontrollen (FSK). Für Kinder im Alter bis sechs Jahren ist auf das Kennzeichen „ab 0 freigegeben“ zu achten. Es sollte hierbei jedoch berücksichtigt werden, dass die Wahrnehmung und Verarbeitung medialer Angebote nicht direkt an das Alter des Kindes gekoppelt ist. Je nach Entwicklungsstand, aktuellen Erfahrungen und Stimmungen sowie in Abhängigkeit vom Vorwissen und der Anwesenheit von Bezugspersonen werden Medieninhalte auch von Kindern gleichen Alters häufig sehr unterschiedlich wahrgenommen.

Es gibt zudem viele verschiedene Initiativen und Institutionen, die eine Einschätzung und Bewertung von Medienangeboten für Kinder vornehmen. Die Meinung solcher Expertinnen und Experten und von Ratgebern kann Eltern ebenfalls unterstützen. Es ist zudem wichtig, zu erkennen, dass Mediennutzung für Kinder nicht immer „pädagogisch wertvoll“ oder lehrreich sein muss. Ebenso wie Erwachsene haben auch Kinder den Wunsch nach Unterhaltung, Spaß oder Ablenkung – dieser darf auch von Medienangeboten erfüllt werden.

Wie können Kinder bei der Verarbeitung überfordernder Inhalte unterstützt werden?

Trotz intensiver Bemühungen und stetiger Begleitung kann es inner- oder außerhalb der familiären Mediennutzung dazu kommen, dass Kinder mit überfordernden Medieninhalten in Berührung kommen. Hierzu zählen nicht zwangsläufig ausschließlich Medienangebote für Erwachsene, auch altersgerechte Medienangebote können Kinder Probleme bereiten, zum Beispiel wenn für das Kind aktuell sensible Themen aufgegriffen werden.

Schwierigkeiten bei der Verarbeitung zeigen sich von Kind zu Kind in unterschiedlicher Art und Weise: Manche Kinder halten sich die Augen zu, andere verlassen den Raum oder spielen nervös mit ihren Fingern. Auch langfristige Effekte wie etwa Albträume können die Folge unverarbeiteter Inhalte sein. Haben Kinder verstörende oder ängstigende Bilder gesehen, zum Beispiel in Nachrichtensendungen oder einem gruseligen Film, hilft es, darüber zu sprechen. In vertrauter und gemütlicher Atmosphäre kann das Kind leichter über seine Ängste berichten und Eltern können diese auffangen.

Werden überfordernde Inhalte, wie Monster oder Gewaltszenen, beim Malen oder Basteln verarbeitet, können den negativen Aspekten positive (zum Beispiel eine Superheldin oder der große Bruder) entgegengestellt werden. Hat eine Mediengeschichte für das Kind kein positives Ende gefunden, können idealere Szenen gemeinsam mit den Kindern erdacht und festgehalten werden. Das eigens erschaffene Happy End kann dem Kind so Entlastung und Erleichterung verschaffen. Auch lohnt es sich, die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung in die Problematik einzuweihen. Gemeinsam lässt sich so ein Weg zur Unterstützung des Kindes bei seinen Verarbeitungsstrategien finden.

Tipps & Tricks für Eltern

Kinder brauchen bei der Mediennutzung Begleitung und Unterstützung.

Auch wenn drei- bis sechsjährige Kinder bereits einige Medien selbstständig nutzen, benötigen sie Ihre Begleitung und Unterstützung. In der elterlichen Verantwortung liegen die Vorauswahl geeigneter Medienangebote und die Hilfestellung bei der Orientierung in den Medienwelten. Außerdem ist es wichtig, dass Sie anwesend sind, wenn Ihr Kind Medien nutzt. So sind Sie ansprechbar, wenn Ihr Kind Fragen hat und sich mitteilen möchte – zum Beispiel bei überfordernden Medienerlebnissen. Kinder brauchen Hilfe bei der Entwicklung von Strategien zur Verarbeitung von Medienerlebnissen.

Altersfreigaben und Bewertungen helfen bei der Auswahl geeigneter Medien.

Bei dem vielfältigen Angebot an Medien fällt es nicht immer leicht, etwas Geeignetes auszuwählen. Wichtig ist, auf die Altersfreigabe „ab 0 freigegeben“ der Freiwilligen Selbstkontrollen zu achten. Zudem bieten viele Initiativen und Institutionen, die eine pädagogische Einschätzung und Bewertung von Medienangeboten vornehmen, Orientierung. Da gleichaltrige Kinder Medieninhalte zum Teil sehr unterschiedlich wahrnehmen, sollten Sie den individuellen Entwicklungsstand Ihres Kindes sowie aktuelle Erfahrungen und Stimmungen berücksichtigen. Auch der Austausch mit anderen Eltern und mit pädagogischen Fachkräften ist lohnend, wenn es darum geht, geeignete Medienangebote zu finden.

Medien im Alltag



Regeln helfen beim bewussten Umgang mit Medien.

Sinnvoll ist es, Regeln für die Mediennutzung aufzustellen. Bedenken Sie, dass es für Kinder wichtig ist, selbstständig eigene Medienerfahrungen zu sammeln. Regeln für die Mediennutzung sollten vor allem dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechen und von Zeit zu Zeit auf ihre Gültigkeit überprüft werden. Ein stimmiges Gefüge aus Grenzen und Freiräumen hilft Kindern dabei, ihre Medienkompetenz auszubauen und zu vertiefen. Berücksichtigen Sie bei der Aufstellung von Regeln auch die Mediennutzung der gesamten Familie. Denn nur die Regeln, die sich in der Familie konsequent umsetzen lassen, sind geeignet.

Eltern, Geschwister und andere Familienmitglieder sind Vorbilder.

Die Gewohnheiten und Rituale in der Familie haben starken Einfluss auf die Entwicklung kindlicher Handlungs- und Verhaltensmuster. Kinder sehen in Ihnen, älteren Geschwistern und anderen Familienmitgliedern Vorbilder. Das gilt nicht nur für Sprache, Essensgewohnheiten oder Schlafenszeiten, sondern auch für die Mediennutzung. Um sich zu vergegenwärtigen, wie die Mediennutzung in Ihrer Familie tatsächlich aussieht, können Sie für einen bestimmten Zeitraum ein Medientagebuch führen: Wer nutzt welche Medien? Wann und wie lange? Zu welchem Zweck? Allein oder gemeinsam mit anderen? Die Reflexion kann Ihnen helfen, besser einzuschätzen, welchen Umgang mit Medien Sie Ihrem Kind vorleben.

Kinder erzählen gerne über ihre Medienerlebnisse.

An Medien gibt es vieles, was Kinder toll finden: ihre aktuelle Lieblingsfigur, die lustige Geschichte aus der letzten TV-Folge oder die neue Hörgeschichte. Lassen Sie ihr Kind davon erzählen. Sie erhalten dabei einen Einblick in die Medienwelten Ihres Kindes. Versuchen Sie im Gespräch, sich in die kindliche Perspektive hineinzusetzen und zu verstehen, was Ihr Kind begeistert – auch wenn Sie selbst einem Medienangebot kritisch gegenüberstehen. Ein respektvoller Austausch stärkt das Vertrauensverhältnis und erleichtert es Kindern, von Medienerlebnissen zu erzählen, die sie überfordern.

Medien im Alltag



Kinder wollen die (Medien-)Welt verstehen.

Kinder können noch nicht durchschauen, wie Medien funktionieren. Doch auch kleinen Kindern können die Hintergründe von Medienangeboten nähergebracht werden. Sie können zum Beispiel darauf eingehen, wie viele Menschen an einem Medienbeitrag beteiligt sind und welche Technik zum Einsatz kommt, damit ein Beitrag schließlich zu Ihnen ins heimische Fernsehgerät gelangt. Die Erklärungen müssen nicht jedes technische Detail berücksichtigen. Wichtig ist vielmehr, Kindern zu verdeutlichen, dass Medienangebote keine Zauberei sind, sondern von Menschen gemacht werden. Und das dies zum Teil sehr aufwendig ist.

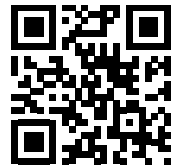
Mehr Information zum Medienführerschein Bayern unter:

www.medienfuehrerschein.bayern

Weiterführende Informationen

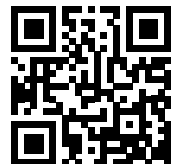
www.blm.de

Bei der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) können Beschwerden zum Programm privater Rundfunksender – Radio und TV – sowie zu Internetangeboten eingereicht werden. Auf der Website der Landeszentrale finden sich im Bereich „Aktivitäten: Medienkompetenz“ medienpädagogische Informationsmaterialien für pädagogische Fachkräfte.



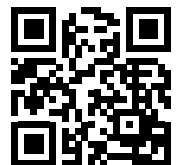
www.dji.de

In der App-Datenbank des Deutschen Jugendinstituts (DJI) liegt der Fokus auf der Bewertung von Apps für Kinder im Kindergartenalter.



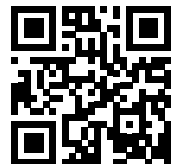
www.feibel.de

In dem Onlineratgeber wird Kindersoftware vorgestellt und Hilfe bei der Auswahl von Computerspielen gegeben. Ausführliche Spielebeschreibungen geben einen guten Einblick.



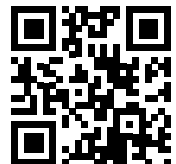
www.flimmo.de

FLIMMO unterstützt Eltern und Familien bei der alltäglichen Medienerziehung. Ob TV, Mediatheken, Kino, Streaming oder YouTube – FLIMMO verschafft einen Überblick darüber, was gerade läuft. Pädagogische Einschätzungen helfen bei der altersgerechten Auswahl und zeigen, was sich für Kinder eignet oder auch nicht. Der Ratgeber bietet zudem Tipps für den täglichen Umgang mit Medien – von Medienregeln bis zum Umgang mit YouTube.



www.fsk.de

Die Webseite der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft bietet die Möglichkeit, Altersfreigaben von Filmen und DVDs zu recherchieren und Freigabebegründungen nachzulesen.



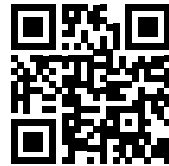
www.ifp.bayern.de

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in Bayern befasst sich mit Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen. Auf der Website des Instituts finden sich viele nützliche Materialien und Informationen.



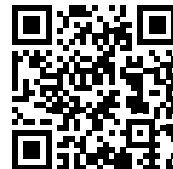
www.internet-abc.de

Diese Webseite bietet Hilfestellung zur Internetnutzung von Kindern – angefangen bei vielen Hintergrundinformationen bis hin zu Inhalten, die für Kinder geeignet sind. Auch Spieletipps werden gegeben.



www.jugendschutz.net

Hier können Beschwerden über Internetangebote eingereicht werden, die für die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) bearbeitet werden. Die KJM ist die gemeinsame Einrichtung der Landesmedienanstalten für die Aufsicht über Jugendschutz im Fernsehen und Internet.



www.klicksafe.de

Diese Website bietet Informationen zu Sicherheitsthemen, Entwicklungen im Internet und Broschüren zur Medienkompetenz.



www.medienfuehrerschein.bayern/medienkompetent-in-der-kita

Basierend auf den Materialien des Medienführerscheins Bayern für den Elementarbereich wurde ein Online-Fortbildungsangebot entwickelt. Es richtet sich an pädagogische Fachkräfte in bayerischen Kitas, die Kinder ab dem Krippenalter bis zu 6 Jahren betreuen.



www.mpfs.de

Auf der Webseite des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest finden sich viele Studien zum Medienumgang von Kindern. Zur Information über Kinder im Elementarbereich empfiehlt sich die miniKIM-Studie.



www.schau-hin.info

Der Medienratgeber informiert Eltern und pädagogische Fachkräfte über aktuelle Entwicklungen und mögliche Gefahrenquellen rund um Medien.



www.stiftung-medienpaedagogik-bayern.de

Medienpädagogisches Referentennetzwerk Bayern

Das Medienpädagogische Referentennetzwerk Bayern unterstützt bayerische Bildungseinrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulen und Familienzentren bei der Planung und Durchführung von medienpädagogischen Informationsveranstaltungen und vermittelt dafür kostenfrei Referent:innen. Zur Auswahl stehen Elternabende für die Altersgruppen der unter 3- bis 6-Jährigen, der 6- bis 10-Jährigen und der 10- bis 14-Jährigen, die im Online- und Präsenzformat gebucht werden können. Als zusätzliches Angebot stehen drei Infoveranstaltungen in Leichter Sprache zur Verfügung.



www.kinofilmwelt.de

Die Webseite des Kinder- und Jugendfilmzentrums in Deutschland (KJF) bietet eine Empfehlungsliste über besonders qualitätsvolle Kinder- und Jugendfilme, die wöchentlich ergänzt wird.



www.usk.de

Auf der Webseite der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle e. V. können Altersfreigaben eingesehen werden. Außerdem sind Informationen zum Jugendschutz im Bereich digitale Spiele abrufbar.



www.zuhoeren.de

Die Webseite der Stiftung Zuhören gibt Empfehlungen zu Hörmedien für verschiedene Altersgruppen.



Quellen

- [1] Ingrid Paus-Hasebrink, Michelle Bichler: Kindheit im Wandel – Bleiben sozial schwache Kinder auf der Strecke? In: *Television*, 18/2005/2. Internet: http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/18_2005_2/paus_hasebrink.pdf [Stand: 28.09.2015]
- [2] Dr. Norbert Neuß: Schwerpunkt: Frühe Bildung. In: *Frühe Bildung* 4/2014, Hogrefe Verlag.
- [3] Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Medienkompetenz stärken. Internet: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/medienkompetenz/medienkompetenz-staerken/75350> [Stand:28.08.2018]
- [4] Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hrsg.): *miniKIM 2020: Kleinkinder und Medien: Basisuntersuchung zum Medienumgang 2 bis 5 Jähriger in Deutschland*. Stuttgart, Internet: <https://www.mpfs.de/studien/minikim-studie/2020/> [Stand: 17.08.2022]
- [5] Stiftung Medienpädagogik Bayern (Hrsg.): *Vorschulkinder und ihre Medien – Informationen, Anregungen und Erziehungstipps für Eltern*. 2013. Internet: http://www.stiftung-medienpaedagogik-bayern.de/dateien/Med-Paed-Brosch-Vorschul_Gesamt.pdf [Stand: 24.02.2015]
- [6] Helga Theunert, Katrin Demmler: (Interaktive) Medien im Leben Null- bis Sechsjähriger – Realitäten und Handlungsnotwendigkeiten. JFF Institut für Medienpädagogik (Hrsg.) Angelehnt an die Grafik auf Seite 4 „Was können Kinder in welchem Alter mit welchen Medien machen?“
- [7] Ulrike Six, Roland Gimmler, Ines Vogel: *Medienerziehung in der Familie: Hintergrundinformationen und Anregungen für medienpädagogische Elternarbeit*. Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen (Hrsg.), Kiel 2002
- [8] Sabrina Unterstell, Amelie Müller: Angst beim Fernsehen – Der retrospektive Blick auf Erlebnisse in der Kindheit, In: *Television* 27/2014/2, S. 7-11. Internet: http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/27_2014_2/Unterstell-Mueller_Angst.pdf [Stand: 17.02.2015]

[9] Burkhard Fuhs, Maria Peklo: „Wut ist manchmal gut, manchmal schlecht“ – Wut in Film und Fernsehen für Kinder. In: *Television* 27/20014/2, S. 55-58. Internet: http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/television/27_2014_2/Fuhs-Peklo_Wut%20ist%20manchmal%20gut%20manchmal%20schlecht.pdf [Stand: 17.02.2015]

[10] Jan-Uwe Rogge: Die Gefahr des Bösen, die Lust am Bösen: Über die Gewalt in den Medien. In: Bergmann, Susanne (Hrsg.): *Mediale Gewalt - Eine reale Bedrohung für Kinder?* Bielefeld 2000. Bielefeld: GMK. S. 164-183, 2000

[11] Helen Knauf: Medienbildung in der Kita – Kinder stark machen für eine kompetente Mediennutzung. In: *PANORAMA* 01/12. Internet: http://www.helen-knauf.de/wp-content/uploads/2011/12/Knauf_Medienbildung_1.pdf [Stand: 20.02.2015]

[12] Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.): *Gemeinsam erfolgreich – Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner.* Internet: http://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/shop/3_Gemeinsam_erfolgreich.pdf [Stand: 20.02.2015]

Impressum

Konzeption: BLM Stiftung Medienpädagogik Bayern, Helliwood media & education

Redaktion: Jutta Baumann, Jutta Schirmacher, Lina Renken, Simone Hirschbolz (BLM Stiftung Medienpädagogik Bayern) und Christine Schulz, Andreas Kaizik (Infotext Berlin)

Autorinnen: Caroline Borchert, Anja Monz (Helliwood media & education)

Grafik: Marc Doerfert (Helliwood media & education)

Die Praxisbeispiele entstanden mit fachlicher Unterstützung von Sonja Hehne, Alex Biberger, Monika Koch vom Montessori Kinderhaus Otterfing.

Fachliche Unterstützung: Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)

Verantwortlich für die technische Umsetzung der digitalen Elemente:
Helliwood media & education

Satz/Layout: Helliwood media & education, www.helliwood.de

Bildnachweis: Titel: dreamstime.com/wavebreakmedia; S.3: shutterstock.com/Vitalinka; S.6: shutterstock.com/Ilike; S.22: shutterstock.com/goodluz; S.46: shutterstock.com/Phovoir und eigene

4. überarbeitete Auflage: München, 2022

BLM Stiftung
Medienpädagogik
Bayern

Copyright: BLM Stiftung Medienpädagogik Bayern

Alle Rechte vorbehalten

Bayerische Staatskanzlei



Gefördert von der Bayerischen Staatskanzlei

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Herausgeberin und der Autor:innen ausgeschlossen ist.